

Der Himmelsaufstieg des Grabherrn. Zu den Szenen des *zšš wꜥd* in den Gräbern des Alten Reiches

von
Hartwig Altenmüller

Abstract

Das „*zšš wꜥd* für Hathor“ gehört im Bildprogramm der Gräber des Alten Reiches zu den Szenen, die im Papyrusdickicht spielen und sich einer großen Beliebtheit erfreuen. Die Darstellungen kommen in drei unterschiedlichen Bildfassungen vor. Eine sichere Deutung der Handlung ist bisher nicht gelungen. Vorherrschend sind zwei Ansichten. Nach der einen handelt es sich beim *zšš wꜥd* um ein „Ausraufen des Papyrus für Hathor“, nach der anderen um ein „Rascheln mit dem Papyrus“, das für Hathor veranstaltet wird. Die hier vorgelegte Analyse des Bildaufbaus und der Beischriften führt jedoch zu einem anderen Ergebnis. Es zeigt sich, dass das *zšš wꜥd* aus dem „Spalten eines Papyrusstamms“ im Papyrusdickicht besteht. Unter Berücksichtigung der Bildzusammenhänge, in denen das *zšš wꜥd* vorkommt, ergibt sich, dass der eigentliche Zweck der Handlung darin besteht, eine Himmelsleiter zu bilden, mit deren Hilfe der Grabherr zur Himmelsgöttin Hathor aufsteigt.

1 Einleitung und Fragestellung

Gewöhnlich wird angenommen, dass sich die Jenseitsvorstellungen des nicht königlichen Toten von denen des Königs dadurch unterscheiden, dass das Jenseits des verstorbenen Königs am Himmel, das des nicht königlichen Toten dagegen auf der Erde und im Grab der Nekropole liege. H. Kees stellt fest: „Beim König ist der Aufenthalt im himmlischen Bereich der Gestirne endgültig, der bescheidenere Tote dagegen begnügte sich, dass seine Überfahrt über die irdischen Gewässer zur Nekropole im Westen ein Symbol der Himmelsüberquerung sein könne“¹. In ähnlicher Weise formuliert J. Assmann: „Während die Entrückung der Menschen aus der Welt der Lebenden vorwiegend in Formen der Horizontalität begriffen wird, als »Überfahren« zum, »Landen« am anderen Ufer, »Dahingehen« auf den Wegen zum »schönen Westen« usw., stehen die königlichen Formen solcher Entrückung im Zeichen der Vertikalität, er (sc. der König) »steigt auf zu seinem Lichtland, entfernt sich zum Himmel und vereinigt sich mit dem Sonnengott, der ihn geschaffen hat« (Sinuhe R 7)“². Unter Verweis auf PT (302) 459a konstatiert Assmann kurz und prägnant: „Menschen »gehen dahin«, Könige »fliegen empor«“³.

¹ H. Kees, *Totenglauben und Jenseitsvorstellungen der alten Ägypter*, 1956, 110.

² J. Assmann, in: *LÄ II*, 1206, s.v. „Himmelsaufstieg“.

³ Der genaue Wortlaut von PT (302) 459a ist: „Es verbergen sich die Menschen, es fliegen empor die Götter“. J. Assmann versteht op. cit., 206, den Text in traditioneller Weise und bezieht das „Verbergen der Menschen“ auf ein Verweilen im Grab und das „Emporfliegen der Götter“ auf einen Aufenthalt der Götter und des Königs oben am Himmel. Gegen eine solche Auffassung der Textstelle wendet sich H. Junker, *Pyramidenzeit*, 1949, 127. Junker nimmt an, dass der Text nicht isoliert betrachtet werden darf, sondern im Kontext des gesamten Spruchs 302 gesehen werden muß. Nach seiner Ansicht bezieht sich die Aussage des Textes auf das Verhältnis der auf der Erde lebenden Menschen zu dem bei seinem Tod zu den Göttern auffliegenden König. Ausschlaggebend für seine Interpretation ist PT (302) 463d, wo

Die weit verbreitete Ansicht, dass die Gedanken der Pyramidentexte für die Jenseitsvorstellungen des nicht königlichen Toten nicht verwertet werden können, ist auf jeden Fall fragwürdig. Bereits K. Sethe und H. Junker haben darauf hingewiesen, dass einige Pyramidentexte „allgemeine für alle Menschen gültige Feststellungen über den Tod und seine Folgen“ enthalten⁴ und aus diesem Grund ursprünglich nicht ausschließlich für den königlichen Toten bestimmt gewesen sein können. H. Junker geht dieser Frage weiter nach und stellt fest, dass bereits „allgemeine Erwägungen“ nahe legen, dass auch für den nicht königlichen Tote eine Jenseitsexistenz am Himmel vorausgesetzt wurde. Einer der Hinweise auf ein himmlisches Jenseits auch für die nicht königlichen Toten liefern die Gefolgschaftsgräber der ägyptischen Frühzeit, deren Zweck doch offensichtlich darin bestand, dass „die hier Bestatteten nicht nur in der Unterwelt bei ihrem Herrn bleiben, sondern ihn auch im Himmel umgeben“⁵. Zu einem gleichen Ergebnis gelangt man, wenn man sich die Frage stellt, über welche Untertanen, wenn nicht über die an den Himmel versetzten Toten, der verstorbene König im Jenseits herrschen sollte. „Alle Bilder, unter denen uns das Los des Herrschers im Reich der Himmlischen geschildert wird, (erfordern) als notwendige Ergänzung auch die Teilnahme seiner Untertanen an diesem Leben“⁶.

Diese allgemeinen Vorstellungen über das Jenseits des nicht königlichen Toten werden von H. Junker durch weitere Pyramidentexte untermauert. Dazu gehört in besonderer Weise der Himmelfahrtstext PT 305, der den Aufstieg des verstorbenen Königs auf der Himmelsleiter schildert, und in dem davon die Rede ist, dass das, was für den König gilt, in gleicher Weise auch die nicht königlichen Verstorbenen betrifft:

*„Der Ach-Geist gehört zum Himmel, der Leichnam (h3t) in die Erde.
Was die Menschen empfangen, wenn sie begraben sind,
sind ihre Tausend an Brot, Tausend an Krügen von Bier
vom Speisetisch des Ersten der Westlichen (Hntj-jmntjw)“* (PT [305] 474a-c)⁷.

Ein anderer Pyramidentext, der Hinweise auf ein himmlisches Jenseits auch für den nicht königlichen Toten enthält, ist PT 476, wo es im Zusammenhang mit der Himmelfahrt des verstorbenen Königs (PMN) heißt:

*„Schreiber, Schreiber, zerbrich dein Schreibzeug!
Zerbrich deine beiden Griffel, zerreiße deine Papyrusrollen!
Re, entferne ihn von seiner Stelle, setze den König NN an seine Stelle,
damit König NN glücklich sei im Besitze des Amtsstabs.
Re, entferne ihn von seiner Stelle, setze König NN (PMN) an seine Stelle.
König NN ist es.“* (PT [476] 954-955)

es heißt: „Es fliegt empor, wer emporfliegt, ihr Menschen, so fliegt auch König NN empor, von euch weg“.

⁴ K. Sethe, *Pyr. Kommentar II*, 1936, 281; Junker, *Pyramidenzeit*, 126-135.

⁵ Junker, *op. cit.*, 127.

⁶ Junker, *op. cit.*, 127.

⁷ PT (305) 474.

Aufgrund der Diktion des Textes ist es wenig wahrscheinlich, dass dieser Spruch, der von der erhofften Schreibereexistenz des Verstorbenen handelt, von Anfang an ein königlicher Totentext war. Sehr viel wahrscheinlicher dagegen ist die Annahme, dass hier ein ursprünglich nicht königlicher Totentext in die Pyramidentexte übernommen wurde.

Dass die Vorstellung von einem himmlischen Jenseits auch für den nicht königlichen Toten von entscheidender Bedeutung war, zeigen die Darstellungen der Nacht- und Tagfahrt des nicht königlichen Grabherrn in den frühen Mastabas des Alten Reiches. Nach Ausweis der dort angebrachten Schiffsbilder erfolgt die Fahrt des Grabherrn zumeist in einem Schiffskonvoi, der aus einem Nacht- und einem Tagschiff besteht. Dabei kann festgestellt werden, dass das Schiff mit einem Bug in Gestalt eines nach innen gerichteten umgewendetem Igelkopfs vom Grabherrn als Nachtschiff verwendet wird und die Führung im Zweierkonvoi der Schiffe der Nachtfahrt übernimmt, während das sog. Schabet-Schiff, das die Form eines Papyrus Schiffes besitzt, während der Tagfahrt eingesetzt ist und seinerseits an der Spitze eines Zweierkonvois, der aus einem Tag- und einem Nachtschiff besteht, fährt.

Die gleichen Vorstellungen von einer Nacht- und Tagfahrt des Grabherrn in einem Nacht- und Tagschiff sind auch im königlichen Bereich zu beobachten. Auf die Nacht- und Tagfahrt des verstorbenen Königs nehmen die Pyramidentexte (und dort besonders die Schilfbündelsprüche) Bezug⁸. Die Schiffe, mit denen der verstorbene König die Nacht- und Tagfahrt über den Himmel antritt, sind im archäologischen Befund auch materiell nachzuweisen. Sie wurden dem verstorbenen König mitgegeben und in speziellen Bootsgräbern, die neben den königlichen Grabanlagen eingerichtet wurden, beigelegt⁹.

Auch der Aufstieg zum Himmel, der der Nacht- und Tagfahrt vorausgeht, ist in den Kultanlagen der nichtköniglichen Gräber des Alten Reiches in mehreren Szenen des Bildprogramms belegt¹⁰. Eine prominente Position innerhalb dieser Darstellungen liefern die Bilder des zšš w3d, die, wie sich zeigen wird, diesem Themenkomplex zuzurechnen sind.

Die Szenen des zšš w3d sind in drei Bildfassungen erhalten¹¹. Der erste Typ dieses zšš w3d ist hauptsächlich mit Frauen verbunden, die auf einem Papyrusboot in ein Papyrusdickicht hineinfahren¹². Die Frauen, meist Besitzerinnen des jeweiligen Grabes ergreifen

⁸ Vgl. dazu K. Sethe, *Pyr. Kommentar II*, 27-34; W. Barta, in: *SAK 2*, 1975, 39-48; H. Altenmüller, in: *Gs Daumas I*, 1986, 1-15.

⁹ H. Altenmüller, „Funerary boats and boat pits of the Old Kingdom“ (im Druck).

¹⁰ Zu den „Jenseitsbildern“ gehören neben den Schiffsszenen auch die Bilder vom Fischespeeren und von der Vogeljagd im Papyrusdickicht, sowie die Bilder von Nacht und Tag, deren wichtigste Vertreter für die Szenen der Nacht die sog. „Bettenszenen“ und für die Szenen des Tags die sog. „Festszenen“ sind. Vgl. dazu H. Altenmüller, „Licht und Dunkel, Tag und Nacht. Programmatik aus der Dekoration der Gräber des Alten Reiches“ (im Druck).

¹¹ Eine erste Zusammenstellung sämtlicher Szenen gibt Y. Harpur, in: *GM 38*, 1980, 53-61; dies., *Decoration in Egyptian Tombs of the Old Kingdom*, 1987, 335-339.

¹² Der erste Darstellungstyp, der das Herausziehen von Papyrus aus dem Papyrusdickicht zeigt, kommt noch im NR und in der Spätzeit vor; s.u. Dok. S-21 bis S-22.

zwei Papyruspflanzen des vor ihnen befindlichen Papyrusdickichts und ziehen, wie es scheint, die Papyrusstämme zu sich ins Boot. Der zweite Typ ist im Alten Reich selten belegt, kommt aber noch im Neuen Reich vor¹³. Er zeigt den auf einem Papyrusboot stehenden Grabherrn, der während seiner Fahrt durch das Papyrusdickicht zwei Papyrusstängel in die Höhe hält. Der dritte Bildtyp schließlich ist der häufigste. In ihm erscheint der ebenfalls auf einem Boot durch das Papyrusdickicht fahrende Grabherr in ungewöhnlicher Haltung; er hebt mit der einen Hand einen aus dem Papyrusdickicht herausgezogenen Papyrusstängel horizontal in die Höhe und ergreift mit der anderen Hand eine noch im Papyrusdickicht wurzelnde Papyruspflanze. Der Sinn der Handlung ist bisher nur ungenau erfasst. Dieser Frage nach der Bedeutung des zšš w3d soll im Folgenden nachgegangen werden.

2 Forschungsstand

Die Frage nach der Bedeutung des zšš w3d hat in der Forschung zu ganz unterschiedlichen Ergebnissen geführt. Die großen Linien der Forschungsgeschichte zum zšš w3d sind von W. Wettengel¹⁴ und P. Munro¹⁵ dargestellt worden. Daher genügt es, das breite Spektrum der Deutungen in knapper Form zu resümieren.

2.1 Frühe Deutungen des zšš w3d

In den frühen Deutungen des zšš w3d geht es vor allem um die Frage, ob die im Bild dargestellte Handlung ein „Herausreißen der Papyrusstängel“ oder ein „Rütteln der Papyrusstämme“ bedeutet und welchem Zweck die Handlung dient.

P. Montet (1925) geht bei seiner Untersuchung des zšš w3d davon aus, dass der Grabherr den Papyrus herausreißt und durch die Übergabe der Papyruspflanzen seine Verehrung für Hathor ausdrückt. Er übersetzt aus diesem Grund das zšš w3d n Hwt-ḥrw mit „den Papyrus der Hathor verehren (?)“¹⁶.

K. Sethe (1929) sieht im zšš w3d ein „Ausrupfen der Papyruspflanzen“¹⁷. Er vermutet, dass die in den Marschengebieten des Deltas ausgerissenen Papyrusstämme als Geschenk an Hathor übergeben werden. Aus dieser Übergabe der Papyrusstämme habe sich das von den Göttinnen des ägyptischen Pantheons gehaltene Papyruszepter entwickelt.

H. Balcz (1939) nimmt an, dass zwischen dem Verbum zšš und der Bezeichnung zššt für das Sistrum ein innere Zusammenhang besteht¹⁸. Als Grundbedeutung für das Lexem zšš

¹³ J. Berlandini, in: BIFAO 82, 1982, 85 ff. Abb. 1, Tf. 7; W. Wettengel, in: SAK 19, 1992, 338 Abb. 4.

¹⁴ Wettengel, op. cit., 323-338.

¹⁵ P. Munro, Der Unas-Friedhof Nord-West I. Das Doppelgrab der Königinnen Nebet und Khenut, 1993, 95-118; 126-136.

¹⁶ P. Montet, Scènes de la vie privée, 1925, 328-330: „adorer (?) le papyrus d'Hathor“.

¹⁷ K. Sethe, in: ZÄS 64, 1929, 6-9. Seine Übersetzung von zšš w3d – „Ausrupfen von Papyrus“ ist in das Wb III, 486 aufgenommen.

¹⁸ H. Balcz, in: ZÄS 75, 1939, 32-38.

setzt er ein Verbum *zšš* - „schütteln“ an, das dem Sistrum (*zššt*) den Namen gegeben habe¹⁹. Erst sekundär habe *zšš* die Bedeutung von „herausreißen“ erhalten. Durch das im *zšš w3d* dargestellte „Schütteln der Papyrusstämme“ sollen die Vögel für die Vogeljagd im Papyrusdickicht aufgescheucht werden. Aus dem Umstand, dass der Papyrus für Hathor geschüttelt wird, leitet Balcz die Vorstellung ab, dass die Jagd im Papyrusdickicht ursprünglich unter dem Schutz der Hathor stand und dass Hathor als Jagdgöttin nach Beendigung der Jagd gnädig gestimmt werden muss. Er nimmt daher an, dass die beim *zšš w3d* herausgerissenen Papyrusstämme mit nach Hause genommen und in ein Heiligtum der Hathor geweiht werden.

Nach Ansicht von H. Junker (1940) zählt das *zšš w3d* zu den Unternehmungen, die der Grabherr zur eigenen Erbauung anlässlich seiner Ausflüge ins Papyrusdickicht des Deltas durchführt. Das „Ausreißen des Papyrus“ sei ähnlich wie die Vogeljagd mit dem Wurfholz und das Fischespeeren Teil eines Freudenfestes und stehe als festliche Begehung unter dem speziellen Schutz der Göttin Hathor²⁰.

P. Kaplony (1983) versteht unter dem *zšš w3d* sowohl ein „Ausraufen des Papyrus“, als auch ein „Rütteln des Papyrus“ im Papyrusdickicht²¹. Er vermutet, dass die ausgerissenen Papyrusstängel gegen die Stämme im Papyrusdickicht geschlagen werden. Durch das auf diese Weise entstehende Geräusch werden die für die Jagd bestimmten Tiere aufgescheucht. Nach Ansicht von P. Kaplony werden am Ende des Jagdgeschehens die herausgerissenen Stängel miteinander verflochten und zusammengebunden²². Das Verflechten der Papyrusstämme symbolisiere die Versöhnung mit der Natur im Anschluss an die Jagd und bewirke zugleich die Besänftigung der Gottheit des Jagdbereichs.

2.2 Weitere Deutungen des *zšš w3d*

Die meisten Deutungen des *zšš w3d* setzen als Grundbedeutung von *zšš w3d* alternativ ein „Ausraufen des Papyrus“ (Sethe) oder ein „Rütteln der Papyruspflanzen“ (Balcz) an²³. Die Deutung der Handlung wird in allen Fällen aus der im Bild dargestellten Handlung selbst entwickelt. Eine Aporie ergibt sich dadurch, dass in Wirklichkeit nicht entschieden werden kann, ob der Papyrus „herausgerissen“ oder „geschüttelt“ wird. Je nachdem, ob das Bild als „Herausreißen“ des Papyrus oder als ein „Schütteln“ der herausgerissenen oder noch nicht herausgerissenen Papyrusstämme verstanden wird, ergeben sich unterschiedliche Interpretationen.

¹⁹ Die Ableitung des *zššt* genannten Sistrums vom *zšš w3d* wird oft vertreten. Vgl. dazu e.g. A. Hermann, *Altägyptische Liebesdichtung*, 1959, 16 und in neuerer Zeit: M. Reynders, in: *Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists*, OLA 82, 1998, 950. Siehe dazu unten S. 24 Anm. 68.

²⁰ H. Junker, *Giza IV*, 1940, 76-82.

²¹ P. Kaplony, in: *ZÄS* 110, 1983, 159-165.

²² Dieser Ansatz findet sich zum ersten Mal bei P. Montet, in: *Kêmi* 14, 1957, 102-108.

²³ Ein Fließdiagramm der verschiedenen Interpretationen des *zšš w3d* findet sich bei Munro, *Unas-Friedhof Nord-West I*, 96 und 99.

P. Montet (1957) revidiert in einer erneuten Untersuchung aus dem Jahre 1957²⁴ seine frühere Deutung, in der er das „zšš w3d n Ht-ḥrw“ als einen während der Jagd im Papyrusdickicht mit dem Papyrus der Hathor durchgeführten Verehrungsritus betrachtet hatte. Aufgrund einer Darstellung aus dem Grab des Kaemnofret in Boston gelangt er zu der neuen Auffassung, dass das zšš w3d „ein Flechten von Papyrusfibern“ bedeute. Nach seiner Ansicht bilden die miteinander verflochtenen Papyrusstängel ein Tor in Gestalt eines Spitzbogens, durch das die Göttin Hathor hervortrete. Der Ritus diene der Kommunikation mit der Gottheit und garantiere den Erfolg der Jagd im Papyrusdickicht.

R. Moftah (1965) sieht im „zšš w3d für Hathor“ eine kultische Handlung für Hathor mit dem Ziel, die Gottesnähe der Hathor zu erreichen²⁵. Nach seiner Ansicht bedeute das zšš w3d ein „Zur-Seite-Halten des Papyrus“, um „einen freien Blick in die Natur zu erhalten und die mit der Gottheit verbundene Natur neu zu erleben“²⁶.

W. Helck (1982) erkennt im „Ausraufen des Papyrus“ eine Reminiszenz an die Herstellung von Papyruskleidern²⁷. Die uralte Handlung der Beschaffung von Papyrusmaterial für die Kleiderproduktion habe sich als Rudiment in den Bildern des zšš w3d in den Grabdarstellungen des Alten Reiches erhalten.

J. Dittmar (1983) verbindet das „Ausraufen des Papyrus“ mit dem Bild der Gabenträger des Alten Reiches, die Papyruspflanzen als Opfergaben herantragen. Daher sieht sie im „zšš w3d n Ht-ḥrw“ ein „Ausraufen des Papyrus der Hathor“ für das Begräbnisritual des Verstorbenen²⁸.

D. Kessler (1987) erklärt das zšš w3d als ein „Rütteln des Papyrus“ und verbindet diese Handlung mit einem Geschehen, das sich am Neujahrsfest im Papyrusdickicht beim „See des Pharao“ (š n pr-ḥ) während einer Ruderfahrt des Königs und der Königin ereigne²⁹.

M. Herb (2001) betont in seiner Untersuchung des „Wettkampfs in den Marschen“ den Aspekt der Marschenwirtschaft. Nach seiner Ansicht besteht das zšš w3d aus einer Handlung, durch die der Grabherr „die Arbeitsprozesse in den Marschen einläutet, vielleicht auch beendet“. Er erkennt im zšš w3d Handlungen, die aus einem „Papyrusraufen“, „Papyrusschwenken“ oder „Papyrusrascheln“ bestehen, und ist geneigt, „in der gezeigten Aktion das Signal zur Erschließung eines bislang ungenutzten Fang- und Ernteterritoriums zu sehen. Indem der Grabherr »den Papyrus rauft«, erklärt er die »Saison« für eröffnet bzw. ein bestimmtes Gebiet für erschlossen“³⁰.

²⁴ Montet, in: Kêmi 14, 1957, 102-108.

²⁵ R. Moftah, Die heiligen Bäume im alten Ägypten, Diss. Göttingen 1959, 69-74.

²⁶ R. Moftah, in: ZÄS 92, 1966, 43-44.

²⁷ W. Helck, in: LÄ IV, Sp. 671, s.v. „Papyrusraufen, Papyruszepter“, ders., Untersuchungen zur Thinitenzeit, ÄA 45, 1987, 47.

²⁸ J. Dittmar, in: WdO 14, 1983, 67-82; dies., Blumen und Blumensträuße als Opfergabe im alten Ägypten, MÄS 43, 1986, 151-157. Bei der Frage nach der Verwendung des Papyrus innerhalb des Begräbnisrituals stützt sie sich auf Junker, Giza V, 1941, 68.

²⁹ D. Kessler, in: ZÄS 114, 1987, 72-74.

³⁰ M. Herb, Der Wettkampf in den Marschen, Nikephoros Beihefte 5, 2001, 361Anm. 351.

Nach W. Wettengel (1993) besteht das *zšš w3d* aus einem „Rascheln“ bzw. „Rütteln“ mit den Papyruspflanzen. Die Deutung ergibt sich für ihn aus den Tempeldarstellungen des Neuen Reiches und der griechisch-römischen Zeit, in denen der König bei Handlungen gezeigt wird, die ikonographisch in ähnlicher Weise wie die Bilder des *zšš w3d* im Alten Reich angelegt sind³¹. Da die Texte der Tempelbilder die dargestellte Handlung als eine rituelle Erneuerung der Fruchtbarkeit des Landes nach der Überschwemmung bezeichnen, weist er in der Rückschau dem *zšš w3d* des Alten Reiches eine ähnliche Rolle in den kosmologischen Vorstellungen des alten Ägypten zu³². Allerdings verkennt W. Wettengel die bestehenden Unterschiede. Die Tempelbilder des Neuen Reiches und der griechisch-römischen Zeit liefern in keinem einzigen Fall einen inschriftlichen Hinweis auf das *zšš w3d*, die Handlungen sind jeweils Ritualhandlungen, die vor dem Gott Min und nicht vor Hathor durchgeführt werden. Sie beziehen sich auf den König als Ritualherrn und nicht auf einen nicht königlichen Grabherrn.

2.3 Eine symbolische Deutung des *zšš w3d*

Im Hinblick darauf, dass die Handlung des *zšš w3d* in einem funeren Kontext steht und dass die wichtigsten Teilnehmer der Handlung der Grabherr bzw. die Grabbesitzerin des Alten Reiches sind, ist zu erwarten, dass die Handlung eine Beziehung zur Jenseitsexistenz des jeweiligen Verstorbenen besitzt. Der Frage nach dem mit dem *zšš w3d* verbundenen Problem der Jenseitsexistenz des Grabherrn gehen jene Interpretationen nach, die mit dem *zšš w3d* einen „erotischen“ Ansatz verbinden.

Der sog. „erotische“ Ansatz des *zšš w3d* wird zuerst von A. Hermann (1959) vertreten. Er geht von Pyramidenspruch PT 271 aus, der im königlichen Jenseitsglauben verankert ist. Die dort enthaltenen Hinweise auf das *zšš w3d* sprechen von einer Vereinigung (*dmd*) des verstorbenen Königs mit seiner Mutter, der Wildkuh (PT [271] 388)³³. A. Hermann nimmt an, dass der verstorbene König beim *zšš w3d* „als »Horus-Knabe« auf(tritt), welcher sich der Mutter nach dem Mythos als ein im Schilfdickicht spielendes Kind durch das Rascheln mit den Papyrusstengeln bemerkbar macht“³⁴. Das *zšš w3d*, zunächst vom König ausgeführt, werde dann auf den Privatmann übertragen. „In ekstatischer Hingabe an die Allmutter mochte er sich als ihr »Kind« fühlen, mag man sich die »Mutter« nun als die große Wildkuh oder als Frau vorgestellt haben, wie Hathor voller weiblichen Liebreizes“³⁵.

Die von A. Hermann erstmals vorgetragene erotische Komponente des *zšš w3d* wird von W. Barta (1981) in den Grundzügen übernommen. Nach Bartas Ansicht bildet das *zšš w3d* eine Vorstufe für die Vereinigung des verstorbenen Königs mit seiner Mutter, der Wildkuh. Er vergleicht das beschriebene Geschehen mit der sexuellen Vereinigung des

³¹ Wettengel, in: SAK 19, 1992, 323-338. vgl. W. Wettengel/ E. Winter, in: E. Graefe/ U. Verhoeven (Hrg.), Religion und Philosophie im Alten Ägypten (Fs Derchain), OLA 39, 1991, 363-374.

³² Wettengel, in: SAK 19, 1992, 336-337.

³³ A. Hermann, Altägyptische Liebesdichtung, 1959, 14-18.

³⁴ Hermann, op. cit., 16.

³⁵ Hermann, op. cit., 17.

Kamutef mit seiner Mutter³⁶. Noch einen Schritt weiter geht P. Munro (1993). Er sieht den „erotischen“ Ansatz des *zšš wʒd* als erwiesen an und baut ihn weiter aus. Nach seiner Ansicht habe das rituelle „Rütteln des Papyrus“, das dem „Aufscheuchen des Geflügels und der Jagdvorbereitung“ diene, die Bedeutung eines Herbeirufens der Hathor. Das Herbeirufen der Hathor durch das *zšš wʒd* bilde den „Auftakt des *hieros gamos* bzw. der Hochzeit des nichtköniglichen Paares“³⁷.

3 Fragestellung und Methode

Die Disparität der Deutungen ist ein sicheres Indiz für die Schwierigkeit des Problems, aber zugleich auch ein Zeichen für die Mängel bei der methodischen Annäherung an das Thema. Obwohl neues archäologisches Material für die Erforschung der Szenen des *zšš wʒd* nur in geringem Umfang hinzugekommen ist³⁸, soll hier ein neuer Versuch zur Deutung der Szene unternommen werden. Eine wichtige Voraussetzung für die Analyse der Darstellungen des *zšš wʒd* bildet dabei die Klärung des Lexems *zšš wʒd*, das bisher in ganz unterschiedlicher Weise gedeutet wurde. Hierzu wird der folgende Weg beschritten:

- 1. Zunächst wird versucht, den im Szenentitel *zšš wʒd* vorkommenden Begriff *zšš* durch eine Untersuchung des Lexems *zšš* in einigen ausgewählten Darstellungen des Alten Reiches zu klären.
- 2. Danach wird überprüft, ob die durch die Untersuchung des Lexems gewonnene neue Übersetzung des Begriffs *zšš* auf die Handlung des *zšš wʒd* angewendet werden kann, um danach zu einer neuen Deutung der Handlung in den Darstellungen des Alten Reiches zu gelangen.

Den Ausgangspunkt für die Untersuchung des Begriffs *zšš* liefert das Vorkommen des Verbums *zšš* in zwei Szenenzusammenhängen des Alten Reiches, die in der bisherigen Diskussion des *zšš wʒd* nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben. Eine der beiden Szenen stammt aus dem Grab der Meresanch III. in Giza und zeigt einen Mann bei der Handlung des *zšš dwtj* - „*zšš*-Machen des Papyrus“³⁹. Die andere Szene ist in zwei Gräbern aus Saqqara belegt und besteht aus dem Bild einer Handlung, die in der Handlungsbeischrift *zšš sm^c(w)* - „*zšš*-Machen des *sm^c(w)*-Teils (des Papyrus)“ genannt wird⁴⁰.

³⁶ W. Barta, Die Bedeutung der Pyramidentexte für den verstorbenen König, MÄS 39, 1981, 139: „Auf die Vereinigung mit der Muttergottheit wird ... auch mit Hilfe von Anspielungen hingewiesen, so etwa wenn betont wird, dass der Verstorbene Papyruspflanzen für die große Wildkuh ausrauft“..

³⁷ Munro, Der Unas-Friedhof Nord-West I, 95-118 und 143.

³⁸ Neue Belege stammen aus der Kultanlage der Königin Anchnespepi II. in Saqqara (s.u. Dok. S-5) sowie aus den Gräbern des Kapi in Giza (S-16), des Ip von El Saff (S-20) sowie von Spolien aus dem Grab des Haremheb in Saqqara (S-20).

³⁹ D. Dunham/ W.K. Simpson, The Mastaba of Queen Mersyankh III, Giza Mastabas 1, 1974, Abb. 4.

⁴⁰ W.K. Simpson, The Offering Chapel of Kayemnofret in the Museum of Fine Arts, Boston, 1992, 6, Abb. 6; Chr. Ziegler, Le Mastaba d'Akhetetep, 1993, 131+128, 152.

4 Die Bedeutung des handlungstragenden Verbums zšš

4.1 Das zšš *ḏwjt* bei Meresanch III. und dazu verwandte Szenen

Die Dokumente

Sa-1 Meresanch III., Giza (G 7530/7540) (zšš *ḏwjt*) (Abb. 1)

Sa-2 Nianchchnum und Chnumhotep, Saqqara (*sšn ḏwjt*)

Sa-3 Ti, Saqqara (*sšn ḏwjt*)

Sa-4 Neferherentpah, Saqqara (*sšn ḏwjt*)

Sa-5 CG 1562, Saqqara (*sšn ḏwjt*) (Abb. 2)

Sa-6 Senedjemib Inti, Giza (*sšn ḏwjt*)

Sa-7 Nikauhor, Saqqara (*sšn ḏwjt*)

Sa-8 Kagemni, Saqqara (*[sš]n ḏwjt*)

Das zšš *ḏwjt* wird im Grab der Königin Meresanch III. von einer einzelnen Person ausgeführt (Abb. 1). Ein Mann hockt am Boden und ergreift mit beiden Händen das obere Ende von zwei Papyrusfasern. Das untere Ende des Papyrus wird am Boden durch einen Pflock festgehalten. D. Dunham und W.K. Simpson übersetzen die Beischrift zur Handlung des zšš *ḏwjt* im Grab der Meresanch III. mit „Herausreißen von Papyrus“⁴¹. Die Szene ist mit einer zweiten Szene verbunden, die aus dem Reinigen einer Matte besteht. Zwei Männer hocken an entgegengesetzten Enden auf einer Matte und reinigen mit kleinen Bürsten die Oberseite der Matte. Die Handlungsbeischrift zu der Handlung ist *wh³ qn* - „Reinigen der Matte“.

Die gleiche Handlung, die bei Meresanch III. zšš *ḏwjt* genannt wird, heißt in einer Reihe von Parallelen aus den Gräbern des Alten Reiches (Sa-2 bis Sa-8) *sšn ḏ(wj)t*. Die Beischrift *sšn ḏwjt* findet sich bei zwei unterschiedliche Bildfassungen. Die eine zeigt einen am Boden sitzenden einzelnen Mann, der mit Papyrusstängeln hantiert, ähnlich wie bei Meresanch III.; die andere Fassung zeigt zwei Männer, die gemeinsam die Handlung des *sšn ḏwjt* durchführen und sich bei ihrer Arbeit gegenüber sitzen (Abb. 2).

Die als *sšn ḏwjt* bezeichnete Bildfassung, die mit der Fassung des zšš *ḏwjt* aus dem Grab der Meresanch III. direkt verglichen werden kann, ist in drei Gräbern (Sa-2; Sa-3; Sa-4) mit der Szene des „Reinigen einer Matte“ (*wh³ qn*) verbunden. Das gleiche gilt für die Szenen, in denen zwei Personen mit dem *sšn ḏwjt* beschäftigt sind (Sa-6; Sa-7; Sa-8). Auch dort ist die zum *sšn ḏwjt* benachbarte Szene ein „Reinigen der Matte“ (*wh³ qn*; vgl. Sa-6). Da auch bei Meresanch III. das zšš *ḏwjt* mit dem „Reinigen der Matte“ (*wh³ qn*) zusammen steht und zum Bild des *sšn ḏwjt* keine erkennbaren Unterschiede bestehen, darf davon ausgegangen werden, dass die Handlungsbezeichnungen *sšn ḏwjt* und zšš *ḏwjt* synonym gebraucht werden.

Leider ist die Bedeutung der Szene des *sšn ḏwjt* nicht ohne weiteres zu bestimmen, so dass von *sšn ḏwjt* auf die Bedeutung des zšš *ḏwjt* nicht direkt zurück geschlossen werden

⁴¹ Dunham/ Simpson, Giza Mastabas 1, 1974, 11: „pulling papyrus“; M. L. Mangado Alonso, in: J. Cervelló Autuori/ A.J. Quevedo Álvarez (Hrg.), „... ir a buscar leña“, Fs J. López, Aula Aegyptiaca Studia 2, 2001, 126: „preparar el papiro“.

kann. In den Arbeiten zu den Gräbern des Alten Reiches wird die Beischrift *sšn ḏwjt* zwar meist mit „Flechten des Papyrus“ übersetzt⁴², doch liegt dafür kein sicherer Beleg vor. Die Szene zeigt in den genannten Darstellungen meist eine einzelne Person, die in ihren beiden Händen jeweils ein Ende eines Papyrusstängels hält. Sicher ist, dass die von einem einzelnen Mann durchgeführte Handlung des *sšn* im Marschengebiet erfolgt (*m pḥww*: Sa-2). Unklar ist, ob sie mit der Gewinnung von Rohmaterial für die Herstellung von Matten zusammenhängt oder dem Zweck dient, direkt eine Matte herzustellen (*r qn*: Sa-2: Sa-6). Daher kommt aufgrund der Bildbelege als Übersetzungsmöglichkeit zunächst sowohl ein „auseinander Nehmen eines Papyrusstängels“ für die Materialgewinnung zur Herstellung von Matten, als auch ein „ineinander Verflechten (von zwei Papyrusstängeln)“ für die Herstellung einer Matte in Betracht.

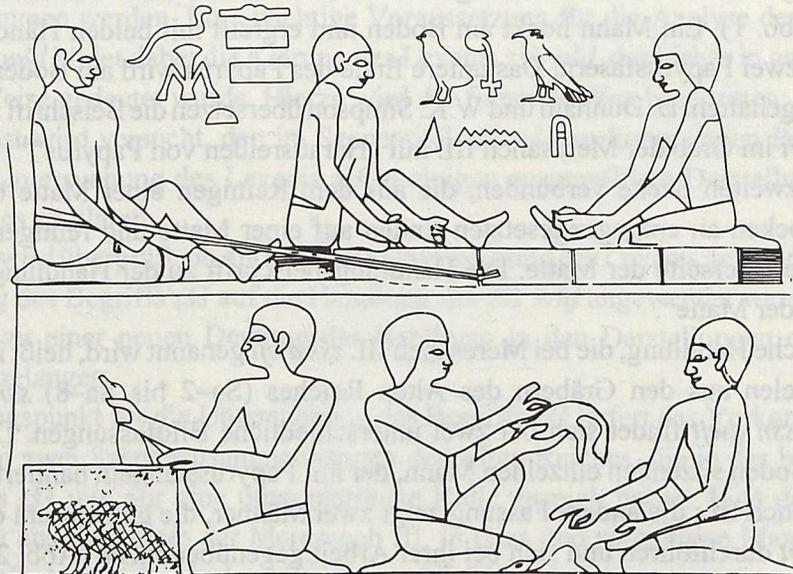


Abb. 1 Die Handlung des *zšš ḏwjt* bei Meresanch III., Sa-1
(Nach Dunham/ Simpson, Giza Mastabas 1, 1974, Abb. 4)

Die Handlung lässt sich auch bei den Darstellungen, in denen zwei Personen mit dem *sšn ḏwjt* befasst sind, nicht exakt bestimmen. In CG 1562 aus einem unbekanntem Grab in Saqqara (Sa-5)⁴³ sitzen die dargestellten Personen einander gegenüber; jeder einzelne arbeitet für sich, jeder der beiden Arbeiter hält die Enden eines Papyrusstängels in seiner

⁴² Wb IV, 293,13: „von der Behandlung von Papyrusfasern (zum Mattenflechten)“; Montet, *Scènes de la vie privée*, 76-77: „tresser le papyrus“; J. Vandier, *Manuel d'archéologie égyptienne* V, 1969, 475 Anm. 2: „tresser des papyrus“; R. Hannig, *Lexikon 1. Die Sprache der Pharaonen*, 1995, 766: „Papyrus flechten“; M.L. Mangado Alonso, in: Fs J. López, 126 ff.: „trenzar la fibra de papiro“.

⁴³ Vgl. PM III², 754.

Hand und führt eine wenig klare Handlung aus (Abb. 2)⁴⁴. Ein dazu vergleichbarer weiterer Fall liegt bei Senedjemib Inti (Sa-6) vor, doch kann dieser Beleg aufgrund der schlechten Publikationslage für die Fragestellung nach der Wortbedeutung des *sšn* nicht ausgewertet werden.

Einzig die beiden Szene bei Nikauhor (Sa-7) und Kagemni (Sa-8) aus Saqqara liefern einen Hinweis auf die tatsächlich durchgeführte Handlung. Die Darstellung bei Nikauhor (Sa-7) zeigt einen am Boden hockenden Erwachsenen, vor dem ein Kind steht. Das Kind hält das eine Ende eines Papyrusstängels in der Hand und der am Boden hockende Mann das andere Ende. Während das Kind das Ende des Papyrus hält, reißt der Erwachsene den Papyrus der Länge nach auseinander. Hier bedeutet die Handlung mit Sicherheit nicht

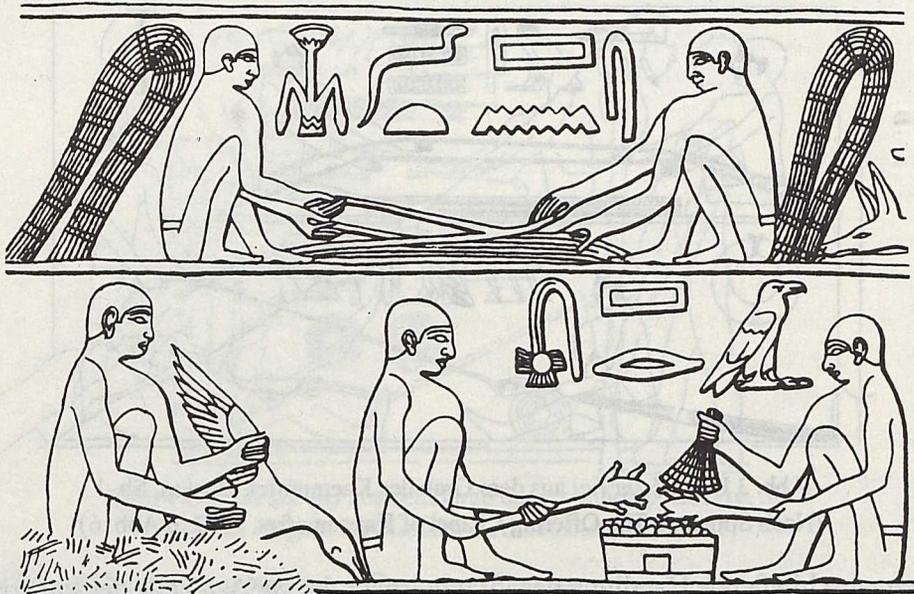


Abb. 2 Die Handlung des *sšn ḏwjt* im Relief Kairo, CG 1562, Sa-5
(Nach L. Borchardt, in: ZÄS 44, 1907, 78 Abb. 3)

„flechten“. Ähnlich ist die Darstellung bei Kagemni (Sa-8) zu interpretieren, wo das „auseinander Nehmen“ von Papyrusfibern in ganz ähnlicher Weise wie bei Nikauhor gezeigt wird.

Als allein sinnvolle Interpretation für das *sšn ḏwjt* kommt in diesen beiden Bildern das „auseinander Nehmen“ oder „Spalten“ eines Papyrusstängels in Betracht⁴⁵. Da *sšn ḏwjt* und *zšš ḏwjt*, wie sich aus den Darstellungen ergibt, die gleiche Handlung bezeichnen und synonym gebraucht werden, darf jetzt als sicher gelten, dass *zšš ḏwjt* ebenfalls „ausein-

⁴⁴ Auch im Grab des Imeri in Giza (G 6020) arbeiten zwei Personen beim [*sšn ḏwjt*] jeweils für sich: LD, Erg., Tf. 7 = K. Weeks, Mastabas of Cemetery G 6000, including G 6010 (Neferbaupth); G 6020 (Iymery); G 6030 (Ity); G 6040 (Shepseskafankh), Giza Mastabas 5, 1994, 42, Abb. 34.

⁴⁵ Die Übersetzung von *sšn (ḏwjt)* mit „flechten (von Papyrus)“ stützt sich hauptsächlich darauf, dass das Wort *sšn* (Wb IV, 293,9) seit dem Mittleren Reich neben dem Wort *msn* - „spinnen“ vorkommt.

nehmen“ oder „spalten eines Papyrusstängels“ bedeutet. *zšš* verweist unter diesen Bedingungen auf das Trennen bzw. Spalten von Papyrus zur Gewinnung von Fasern.

4.2 Das *zšš sm^{c(w)}* bei Kaemnofret und Achthotep und dazu verwandte Szenen

Die Dokumente:

Sb-1 Kaemnofret aus Saqqara, jetzt Boston, MFA 04.1761⁴⁶ (Abb. 3)

Sb-2 Achthotep aus Saqqara, jetzt Paris, Louvre E 10958⁴⁷ (Abb. 4)

Die Handlung des *zšš sm^{c(w)}* ist nur in den Gräbern des Kaemnofret und des Achthotep dargestellt⁴⁸. Beide Bilder haben den gleichen Bildaufbau. Sie zeigen die Verarbeitung der Fasern (*sm^{c(w)}*) des Papyrus in Verbindung mit der Herstellung von Seilen (Abb. 3 und 4).

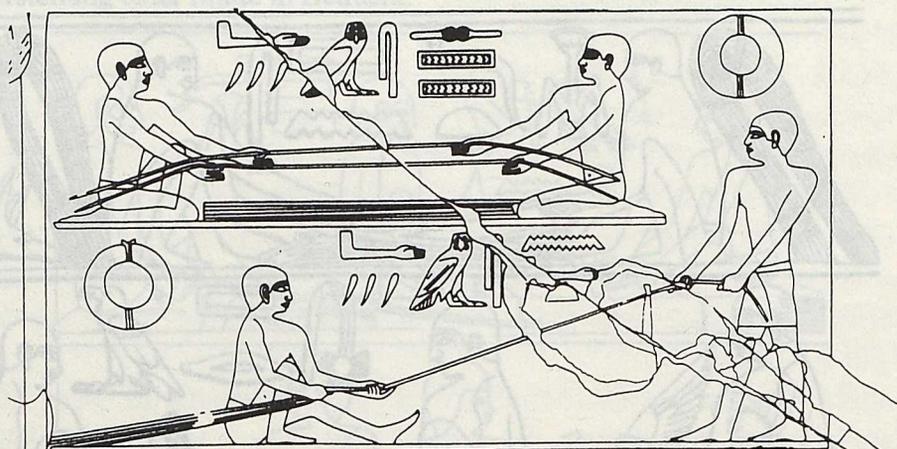


Abb. 3 Das *zšš šm^{c(w)}* aus dem Grab des Kaemnofret, Boston, Sb-1
(Nach Simpson, *The Offering Chapel of Kayemnofret*, 1992, 6 Abb. 6)

Die daran anschließende Handlung des „Verzwirrens der *sm^{c(w)}*-Teile des Papyrus“ wird *n^{cjt} sm^{c(w)}* genannt⁴⁹. Da für das Verzwirren nicht ein ganzer Papyrusstamm, sondern nur die bereits geteilten Papyrusfasern verwendet werden, dürfte die Deutung von *sm^{c(w)}* als „Papyrusfaser“ sicher sein. Sie wird durch das Determinativ zu *sm^{c(w)}* bei Achthotep (Sb-2), das einen gespaltenen Papyrusstamm zeigt, weitgehend gestützt.

Die *sm^{c(w)}* genannten Papyrusfasern werden von zwei am Boden sich gegenüber sitzenden Personen in einer gemeinschaftlichen Arbeit auseinander genommen, wobei jede der beiden Personen eine Faser am äußeren Ende in die Höhe hält. Sollte das *zšš d^{wjt}* bei Meresanch III. ein „auseinander Nehmen von Papyrusstängeln“ bedeuten, müsste das *zšš sm^{c(w)}* in ähnlicher Weise ein „auseinander Nehmen von Papyrusfasern“ bezeichnen.

⁴⁶ Simpson, *Offering Chapel of Kayemnofret*, 6 Abb. 6.

⁴⁷ Ziegler, *Le Mastaba d'Akhetetep*, 131+128; 152.

⁴⁸ Vgl. auch N. Kanawati/ M. Abder Raziq, *Teti Cemetery at Saqqara VI. The Tomb of Nikauisesi*, ACE Reports 14, 2000, Tf. 67: Die im Tor zwischen Raum I und IV aufgezeichnete Szene ist mit den hier behandelten Szenen zu vergleichen. Die Beischrift *sn^{cc}* verweist aber auf eine andere Handlung.

⁴⁹ E. Teeter, in: *JEA* 73, 1987, 75-76.

Gegen die neue Erklärung von $zšš sm^c(w)$ als ein „auseinander Nehmen von Papyrusfasern“ (für die Gewinnung von Papyrusseilen) stehen die bisherigen Übersetzungen von $zšš sm^c(w)$. W.St. Smith sieht im $zšš sm^c(w)$ ein „Ablösen“ der äußeren Schale des Papyrus für die Herstellung von Matten und übersetzt „pulling out“⁵⁰. H. Balcz und E. Teeter vermuten ein „sortierendes Zurechtlegen der Papyrussträhnen“⁵¹, M.L. Mangado Alonso ein „separar la fibra de papiro“⁵². H. Schäfer interpretiert die Handlung als ein „Herausziehen der Strähnen“⁵³, J. Vandier als ein „Herausreißen“ der Papyrusfasern („arracher“)⁵⁴. P. Montet schließlich vermutet ein „Flechten (der Papyrusfasern)“⁵⁵. Alle diese Erklärungen sind der neuen Deutung des $zšš sm^c(w)$, das, wie hier vorgeschlagen, ein „Spalten der Papyrusfasern“ oder, vielleicht besser, ein „Spalten (des Papyrus zur Herstellung) von

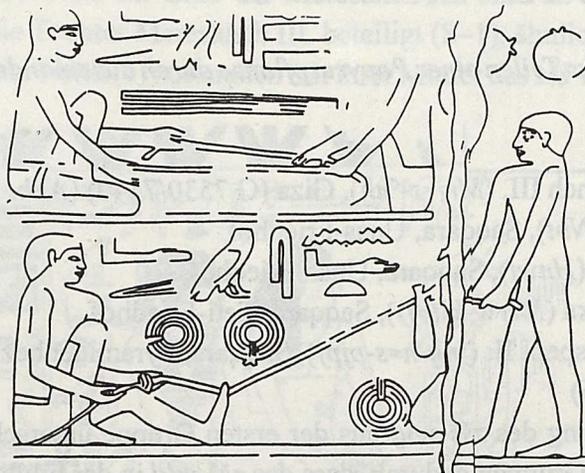


Abb. 4 Das $zšš šm^c(w)$ aus dem Grab des Achtihotep, Louvre, Sb-2
(Nach Ziegler, *Le Mastaba d'Akhetep*, 1993, 131)

Papyrusfasern“ bedeutet, unterlegen. Denn nur das „auseinander Nehmen“ oder das „auseinander Reißen“ von Papyrusstämmen oder der Papyrusfasern liefert das für die Weiterverarbeitung von Seilen benötigte Material. Daher dürfte der handlungstragende Bestandteil $zšš$ sowohl im Zusammenhang mit dem $zšš dwjt$, als auch im Zusammenhang mit dem $zšš sm^c(w)$ ein „auseinander Reißen“ oder „Spalten“ bedeuten.

5 Das $zšš w3d$ in den Gräbern des Alten Reiches

5.1 Einleitung

Nachdem durch das Vorkommen des Verbuns $zšš$ außerhalb der Darstellungen des $zšš w3d$ eine Grundbedeutung „auseinander Reißen/ auseinander Nehmen“, oder „Spalten“ von

⁵⁰ W. St. Smith, in: *AJA* 39, 1935, 304 Anm. 1.

⁵¹ Balcz, in: *ZÄS* 75, 1939, 36; Teeter, in: *JEA* 73, 1987, 75.

⁵² Mangado Alonso, in: *Fs J. López*, 128.

⁵³ H. Schäfer, im Textband zu *Wresz.*, *Atlas III*, 1936, Tf. 41.

⁵⁴ Vandier, *Manuel V*, 480.

⁵⁵ Montet, in: *Kêmi* 14, 1957, 107.

Papyrusstängeln (*dwjt*) oder Papyrusfasern (*sm^c(w)*) wahrscheinlich gemacht werden konnte, stellt sich die Frage, ob diese Grundbedeutung auch für die Handlung des *zšš w3d* zutrifft. *zšš w3d n Hwt-hrw* müßte unter diesen neuen Bedingungen „ein Spalten des Papyrus für Hathor“ bedeuten. Zur Klärung der Frage werden im Folgenden die Bilder in drei Gruppen unterteilt, die jeweils einen in sich geschlossenen Bildtyp repräsentieren. Untersucht werden die Bilder der folgenden Variantengruppen⁵⁶:

- 1. Das Spalten einer im Sumpf wachsenden Papyruspflanze durch Frauen (S-1 bis S-5)
- 2. Das Spalten einer im Sumpf wachsenden Papyruspflanze durch Männer (S-6 bis S-7)
- 3. Das Hochstemmen einer gespaltenen Papyruspflanze und gleichzeitiges Umgreifen einer zweiten Papyruspflanze (S-8 bis S-20)

5.2 Erste Gruppe: Das Teilen einer Papyruspflanze durch auseinander Reißen der Dolden (S-1 bis S-5)

Die Dokumente:

- S-1 Meresanch III. (*Mrj=s-^cnh*), Giza (G 7530/7540) (Abb. 5)
- S-2 Nebet (*Nbt*), Saqqara, Unas-Friedhof
- S-3 Chenut (*Hnwt*), Saqqara, Unas-Friedhof
- S-4 Mereruka (*Mrrw-k3(=j)*), Saqqara, Teti-Friedhof
- S-5 Anchnespepi II. (*^cnh-n=s-pjppj*), Saqqara, Pyramidenbezirk von Pepi I. (Abb. 6)

Die Bilder der Fassung des *zšš w3d* aus der ersten Gruppe unterscheiden sich von den Bildern der anderen Gruppen dadurch, dass das *zšš w3d* in der bildlichen Wiedergabe so aussieht, als ob ein „Ziehen an einem Papyrusstamm“ des Papyrusdickichts vorliegen würde. Die mit dieser Handlung verbundenen Darstellungen bilden ausschließlich Frauen ab. Auffallend dabei ist, dass in zwei Fällen die beim *zšš w3d* handelnde weibliche Person in ihrer Funktion als „Mutter“ (S-1; S-4; S-5) auftritt. Handlungsbeischriften sind bei Meresanch III. (S-1) und bei Chenut (S-3) erhalten (vgl. auch Nebet, S-2).

Der Anbringungsort der Bilder des *zšš w3d* liegt bei Meresanch III. (S-1) im oberen Abschnitt der Wand (Abb. 5). Bei den späteren Darstellungen (S-2; S-3; S-4; S-5) nimmt das Papyrusdickicht, in dem das *zšš w3d* durchgeführt wird, einen großen Teil der Wandhöhe in Anspruch. Zwei Dokumente dieses Typs, und zwar die aus dem Grab der Nebet (S-2) und des Mereruka (S-4), sind neben einer Tür angebracht.

Das Papyrusdickicht, in das hineingefahren wird und aus dem die Stängel herausgeholt werden, befindet sich stets rechts vor dem Schiff⁵⁷. Nur ein einziges Mal, bei Nebet (S-2), ist es links von der in das Schiff hineinfahrenden Grabherrin angebracht, so dass dort die

⁵⁶ Die Gruppen entsprechen mit kleinen Abweichungen den von Harpur, in: GM 38, 1980, 53-61 festgelegten Typen; vgl. auch H. Altenmüller, in: Kunst des Alten Reiches, SDAIK 28, 1995, 20 ff.

⁵⁷ Die Fahrtrichtung v.l.n.r. ist bei den Szenen der Jagd im Papyrusdickicht die bevorzugte Richtung für das Fischespeeren.

Fahrt von rechts nach links erfolgt. Die Papyrusstämme werden so gehalten, dass die Stängel in einem spitzen Winkel auf die Wurzel zuführen, so dass der Eindruck erweckt wird, dass es sich um Bilder von Papyrusstämmen handelt, die an der Wurzel gespalten sind. Gute Beispiele dafür liefern die fragmentarisch erhaltenen Bilder der Nebet (S-2) und des Mereruka (S-4). Eine Bestätigung für die Richtigkeit dieser Beobachtung ergibt sich aus dem $zšš w3d$ der Königmutter Anchnespepi II. (S-5), bei dem gleich zwei Personen, nämlich Mutter und Tochter, das $zšš w3d$ durchführen und die Darstellung zugleich deutlich macht, dass Anchnespepi II., ähnlich wie Ti (S-7), einen gespaltenen Papyrusstamm in der Hand hält, und zwar in jeder Hand je eine Hälfte (Abb. 6).

Die Fahrt in das Papyrusdickicht, in deren Verlauf das $zšš w3d$ durchgeführt wird, findet in kleiner Gesellschaft statt. Im Grab der Meresanch III. sind an der Fahrt die Mutter Hetepheres II. und die Tochter Meresanch III. beteiligt (S-1), ähnlich auch bei Anchnespepi II., wo die Tochter Neith (?) zusammen mit ihrer Mutter das $zšš w3d$ durchführt. Auch



Abb. 5 Die Szene des $zšš w3d$ im Grab der Königin Meresanch III. in Giza, S-1
(Nach Dunham/ Simpson, Giza Mastabas 1, 1974, Abb. 4)

bei Mereruka befinden sich mehrere Personen während des $zšš w3d$ im Boot, wobei allerdings dort nur die Mutter das $zšš w3d$ durchführt, während Mereruka und seine Frau untätig (?) dargestellt sind (S-4).

Eine Besonderheit der Papyrusfahrten zum $zšš w3d$ besteht darin, dass während der Fahrt verschiedene Utensilien mitgenommen werden, deren Bedeutung für die Fahrt nicht ganz ersichtlich ist. Dazu gehören der Thronstanz, der sowohl bei Nebet (S-2), als auch bei

Anchnespepi II. (S-5) mitgeführt wird, und der am Heck hinter dem Thron abgebildete Fächer in Form eines Flügels.

Die genaue Örtlichkeit, an der das *zšš w3d* stattfindet, ist bei den Bildern aus dem Grab der Königin Meresanch III. (S-1) und der Königin Chenut (S-3) verzeichnet. Die Handlungsbeischrift von S-1 ist mit einer finiten Verbform verbunden:

„Sie (d.h. Meresanch III.) führt das *zšš w3d* für Hathor im Marschland aus zusammen mit ihrer Mutter und sie erblicken alle schönen Dinge, die sich im Nordland befinden“ (*zšš=s w3d n Hwt-hrw m phww hn^c mwt=s m3=sn jht nbt nfrt ntt m mht*).

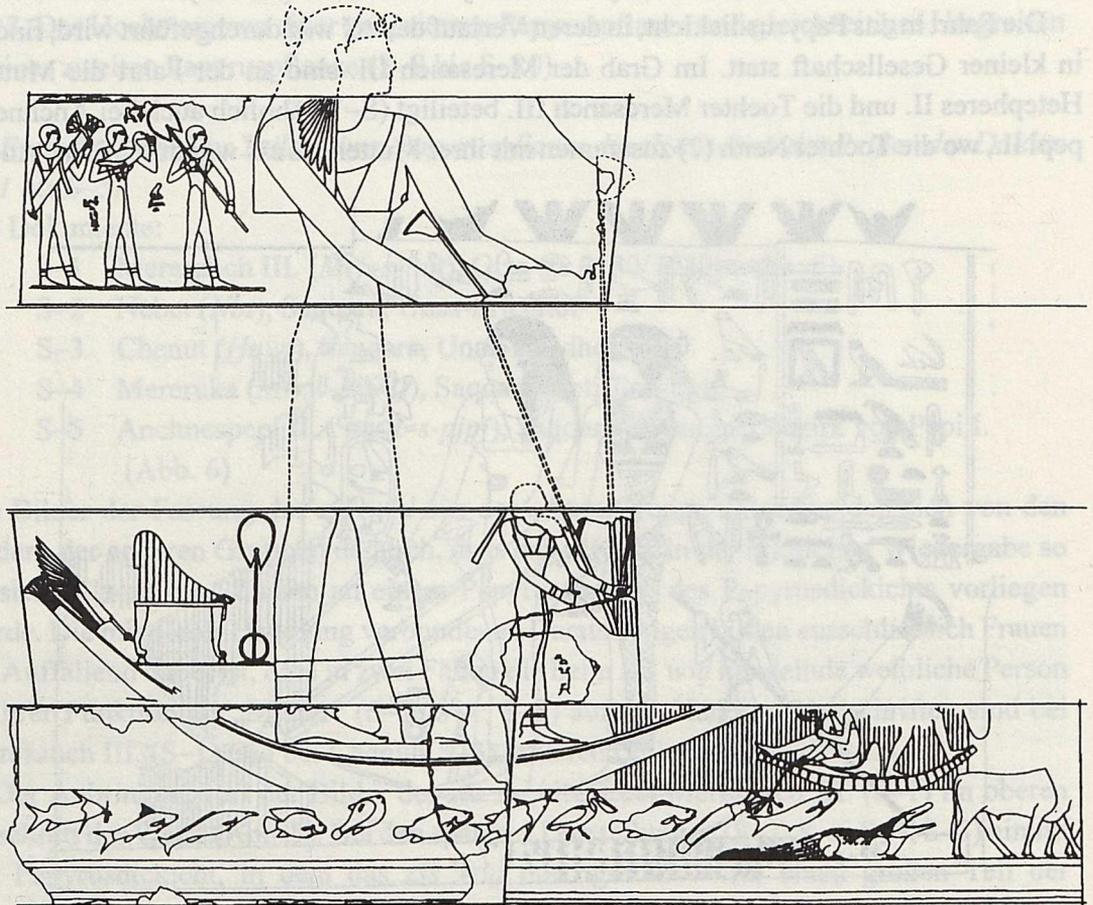


Abb. 6 Die Szene des *zšš w3d* im Kultraum der Anchnespepi II. in Saqqara, S-5
(Nach J. Leclant/ A. Minault-Gout, in: Or 69, 2000, Tf. 17 (8))

Bei Chenut (S-3) gibt die fragmentarisch erhaltene Beischrift an, dass die Handlung ein „*zšš w3d* für Hathor [in] den Marschengebieten zugunsten(?) des Königs Unas“ (*zšš w3d n Hwt-hrw [m] phww hr-tp nswt-bjtj (z3-r^c Wnjs)*) ist.

Es besteht demnach die Vorstellung, dass das *zšš w3d* im Norden des Landes und dort speziell in der Marschlandschaft des Deltas (*phww*) durchgeführt wird.

5.3 Zweite Gruppe: Das Teilen einer Papyruspflanze durch auseinander Reißen des Stamms (S-6 bis S-7)

Die Dokumente:

S-6 Seneb (*Snb*), Giza

S-7 Ti (*Tjj*), Saqqara (D 22) (Abb. 7)

Während in den Bildern der ersten Gruppe (S-1 bis S-5) das Papyrusdickicht seitlich vor dem Boot erscheint, wird in der zweiten Gruppe das Boot des Grabherrn erstmals mitten in das Papyrusdickicht hinein gesetzt. Eine Zwischenlösung liegt im Grab des Seneb (S-6)

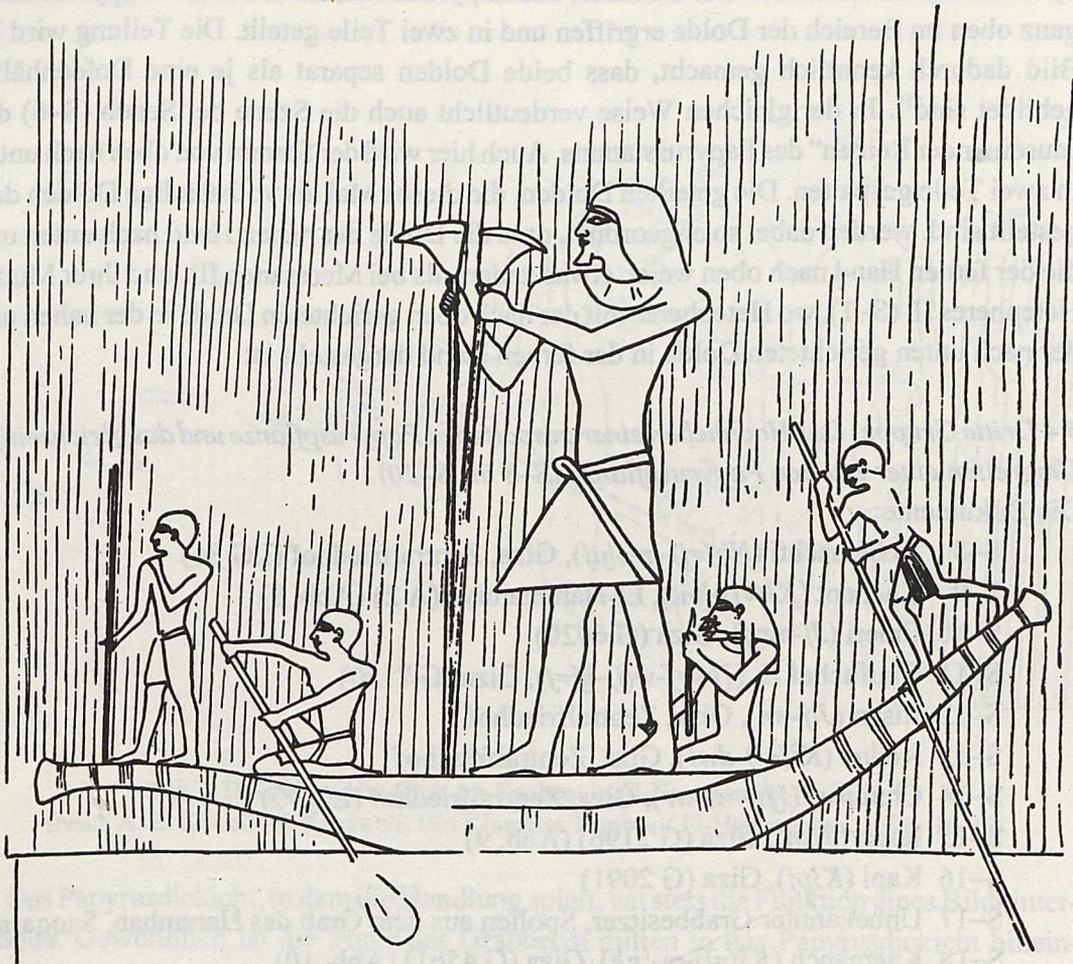


Abb. 7 Das *zšš w3d* im Grab des Ti in Saqqara, S-7
(Nach Montet, in: Kêmi 14, 1957, 103 Abb. 1)

vor. Dort wird das Boot des Grabherrn in einer Art Schneise zwischen zwei Papyrusdickichte gesetzt. Doch wird auch hier, ähnlich wie bei Ti (S-7), das Boot vor dem Hintergrund der Papyrusstämme vorzustellen sein, wie dies bei den Bildern der dritten Gruppe (S-8 bis S-20) immer der Fall ist.

Die Fahrtrichtung der Bilder der zweiten Gruppe, die nur aus zwei Belegen besteht, ist uneinheitlich. Bei Seneb (S-6) ist sie traditionell v.l.n.r., bei Ti dagegen v.r.n.l. Papyrusdickicht und sein Gewässer werden jeweils ohne Vögel und ohne Fische gezeigt. Im Unterschied zu den Bildern der Vogeljagd mit dem Wurfholz und des Fischespeerens im Papyrusdickicht sind die beiden Grabherren nicht mit dem Schurz mit trapezförmigen Mittelstück bekleidet. Seneb trägt den Schurz mit Überschlag, Ti den Schurz mit Vorbau.

Ähnlich wie bei der Darstellung aus dem Kultbezirk der Königsmutter Anchnespepi II. in Saqqara (S-5) ergibt sich bei Ti (S-7) der sichere Hinweis darauf, dass die Handlung des *zšš w3d* aus einem „Teilen“ bzw. „auseinander Reißen“ des Papyrusstamms besteht (Abb. 7). In diesem Grab wird der im Gewässer des Papyrusdickichts wurzelnde Papyrusstamm ganz oben im Bereich der Dolde ergriffen und in zwei Teile geteilt. Die Teilung wird im Bild dadurch kenntlich gemacht, dass beide Dolden separat als je eine Doldenhälfte gebildet sind⁵⁸. In der gleichen Weise verdeutlicht auch die Szene bei Seneb (S-6) das „auseinander Reißen“ des Papyrusstamms. Auch hier wird der Stamm von oben nach unten in zwei Teile gespalten. Die geteilten Dolden, die dieses Mal als vollständige Dolden dargestellt sind, werden dabei so angeordnet, dass die Dolde der nahen Hand nach unten und die der fernen Hand nach oben weist, etwas anders als bei Meresanch III. und ihrer Mutter Hetepheres II. (S-1), wo Hetepheres mit der nach oben gerichteten Dolde in der nahen und der nach unten gerichteten Dolde in der fernen Hand dargestellt ist.

5.4 Dritte Gruppe: Das Hochheben einer gespaltenen Papyruspflanze und das gleichzeitige Umgreifen einer zweiten Papyruspflanze (S-8 bis S-20)

Die Dokumente:

- S-8 Nebemachtī (*Nb(=j)-m-3htj*), Giza, Zentralfriedhof (LG 86)
- S-9 Kachent (*K3(=j)-hnt*), El-Hammamiya (A 2) (Abb. 8)
- S-10 Iimeri (*Jj-mrjj*), Giza (G 6020)
- S-11 Chufuchaf II. (*Hw=f-w(j)-h^c=f*), Giza (G 7150)
- S-12 Itisen (*Jtj=sn*), Giza, Zentralfriedhof
- S-13 Kadua (*K3(=j)-dw3*), Giza, Zentralfriedhof
- S-14 Chuuwer (*Hw-wj-wr*), Giza, Zentralfriedhof (LG 95)
- S-15 Iasen (*J3sn*), Giza (G 2196) (Abb. 9)
- S-16 Kapi (*K3pj*), Giza (G 2091)
- S-17 Unbekannter Grabbesitzer, Spolien aus dem Grab des Haremhab, Saqqara
- S-18 Kaemanch (*K3(=j)-m-^cnh*), Giza (G 4561) (Abb. 10)
- S-19 Hemre Isi (*Hm-r^c Jzj*), Deir el Gebrawi (No 72) (Abb. 11)
- S-20 Ip (*Jp*), El Saff

Der dritte Bildtyp, der erstmals am Ende der 4. Dynastie bei Nebemachtī vorliegt, ist weit verbreitet und insgesamt 13 Mal belegt (S-8 bis S-20). Der Bildtyp kann in der folgenden

⁵⁸ Die Zeichnung bei Epron/ Daumas, Ti I, Tf. 46 ist nach Wresz., Atlas III, Tf. 43 zu korrigieren; vgl. Montet, in: Kêmi 14, 1957, 103 Abb. 1.

Weise charakterisiert werden: Der Grabherr fährt mit seinem Boot durch das Papyrusdickicht und wird vor dem Hintergrund des Papyrusdickichts gezeigt (Ausnahmen sind S-9; S-19). In fast allen Fällen (Ausnahmen sind S-10, S-14) fährt er von links nach rechts durch das Papyrusdickicht hindurch (S-8; S-9; S-11; S-12; S-13; S-15; S-16; S-17; S-18; S-19; S-20).

Die meisten Szenen dieser dritten Gruppe sind in der Nähe einer Tür angebracht. Dies gilt für die Bilder in den Grabanlagen des Nebemacht (S-8) und Iimeri (S-10), die über der Tür liegen, sowie für die Szenen aus den Gräbern des Itisen (S-12), Chuuwer (S-14), Iasen (S-15), Kapi (S-16) und Hemre Isi (S-19), die neben oder in unmittelbarer Nähe zu einer Tür liegen. Das Bild des Kaemanch (S-18) ist links von einer Werft abgebildet.

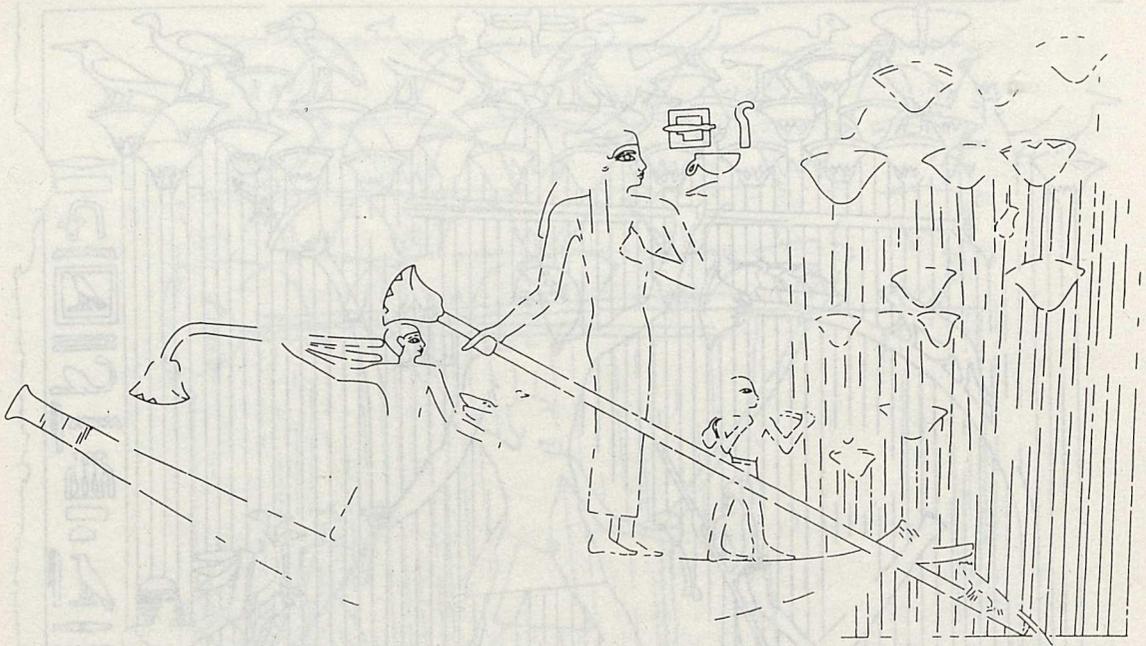


Abb. 8 Das *zš w3d* im Grab des Kachent in El-Hammamiya (A 2), S-9
(Nach A. El Khouli/ N. Kanawati, Old Kingdom Tombs of El-Hammamiya, 1990, Tf. 36)

Das Papyrusdickicht, in dem die Handlung spielt, hat stets die Funktion eines Bildhintergrunds. Gewöhnlich ist die Figur des Grabherrn mitten in das Papyrusdickicht hineingestellt, wobei seine Figur die senkrecht in die Höhe führenden Papyrusstämme überschneidet. Ausnahmen liegen aus den Gräbern des Kachent in El-Hammamiya (S-9) und des Hemre Isi in Deir el Gebrawi (S-19) vor, wo die das *zš w3d* ausführenden Personen links vom Papyrusdickicht dargestellt sind (Abb. 8; Abb. 11). In allen Fällen, in denen die Schurztracht erhalten ist, trägt der Grabherr den Schurz mit Vorbau (S-10; S-11; S-12; S-14; S-15; S-17; S-19; S-20) und nicht den bei der Jagd im Papyrusdickicht üblichen Schurz mit trapezförmigem Mittelstück.

In zahlreichen Belegen dieses dritten Bildtyps ist das Papyrusdickicht von Vögeln bevölkert und von Tieren belebt, die die Vogelnerster anschleichen, während das Gewässer oft ohne Fische geblieben ist und Wassertiere fast gänzlich fehlen (S-9; S-10; S-13; S-14; S-18; S-20). Dort, wo Wassertiere dargestellt sind, werden gelegentlich auch Nilpferde gezeigt (S-12; S-13; S-19), einmal auch ein Krokodil (S-19).

Die größte Eigentümlichkeit dieses dritten Bildtyps besteht darin, dass die Handlung des *zšš wšd* mit zwei verschiedenen Papyrusstängeln durchgeführt wird. Der Grabherr stemmt mit der einen Hand einen Papyrusstamm horizontal in die Höhe und ergreift zur gleichen Zeit mit der anderen Hand einen im Papyrusdickicht stehenden zweiten Papyrusstamm. Die nahe (r.) Hand, zugleich die „Tathand“, hält den Papyrusstamm horizontal in die Höhe, die ferne (l.) Hand ist zum Papyrusstamm im Papyrusdickicht geführt.



Abb. 9 Das *zšš wšd* im Grab des Iasen in Giza (G 2196), S-15
(Nach Simpson, Giza Mastabas 4, 1980, Abb. 30)

Der horizontal in die Höhe gehaltene Papyrusstamm ist am unteren Ende oft gespalten (S-8; S-9; S-13; S-14; S-15; S-18). In einigen Fällen scheint die Dolde, die meist hinter dem Grabherrn zu sehen ist, am hochgehobenen Papyrusstamm zu fehlen (S-8; S-13; S-14). Vermutlich handelt es sich bei den in die Höhe gehobenen Papyrusstämmen trotz

des Umstands, dass die Stängel am unteren und nicht am oberen Ende gespalten sind, wie aufgrund der Bilder der ersten und zweiten Gruppe zu erwarten wäre, um jene Papyrusstämme, deren „Teilen“ oder „auseinander Reißen“ im ersten und zweiten Bildtyp dargestellt wird. Der zweite Papyrusstamm, der noch im Papyrusdickicht wurzelt und dessen leicht gebogener Stamm vom Grabherrn in der Hand gehalten wird (S-10; S-11; S-12; S-13; S-14; S-15; S-18, S-20), kann unter diesen Umständen nur als ein zweiter Papyrusstängel gedeutet werden, an dem möglicherweise in einem weiteren Akt das „Spalten eines Papyrusstamms“ vorgenommen wird. Diese Annahme wird durch die Darstellung im Grab des Kachent von El-Hammamiya (S-9) gestützt, wo das Hochheben der Papyrusstämme und das Umgreifen des im Papyrusdickicht wurzelnden Papyrusstamms

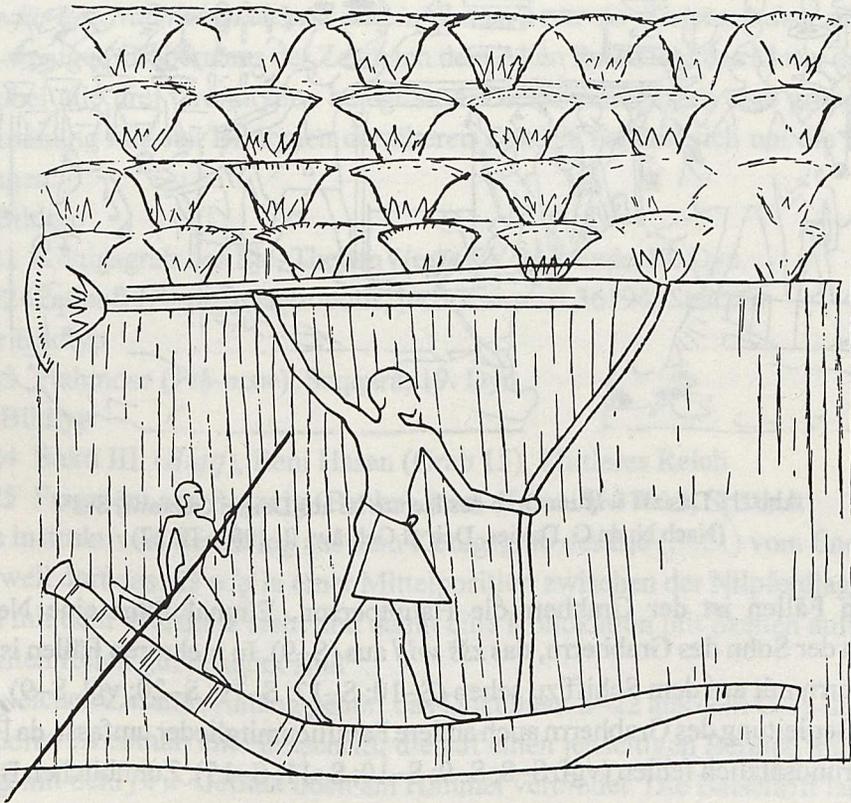


Abb. 10 Das *zšš wšd* in der Sargkammer des Kaemanch in Giza (G 4561), S-18
(Nach Montet, in: Kémi 14, 1957, 106 Abb. 2)

auf zwei nebeneinander stehende Personen verteilt ist. Die Aufteilung der Szene sieht dabei so aus, dass die Frau des Grabherrn mit der nahen Hand einen im Papyrusdickicht wurzelnden Stamm ergreift, während ihre ferne Hand vor der Brust liegt; gleichzeitig stemmt die hinter der Frau stehende männliche Person, vermutlich der Sohn, einen an der Wurzel gespaltenen Papyrusstamm horizontal in die Höhe (Abb. 8).

Die Haltung des Grabherrn beim Hochheben des Papyrusstängels erinnert entfernt an das Werfen des Wurfholzes im Zusammenhang mit der Wurfholzjagd im Papyrusdickicht. Eine solche Reminiszenz an die Vogeljagd im Papyrusdickicht könnte dann auch beim *zšš w3d* im Grab des Kachent (S-9) vorliegen, wo der Sohn des Grabherrn in der einen Hand den Papyrusstängel und in der anderen Hand einen Vogel hält⁵⁹. In diesem Zusammenhang ist dann auch auffallend, dass der Grabherr am Ende der Fahrt gelegentlich von Personen empfangen wird, die ihrerseits Vögel in den Händen halten (S-10; S-12; S-15; S-16; S-17)⁶⁰. In einigen wenigen Fällen, bei denen die Spaltung des Stamms nicht besonders deutlich ist, ist der Papyrusstamm schräg nach unten geführt, so dass der Grabherr die Haltung des Fische speerenden Jägers einzunehmen scheint (S-12; S-19).

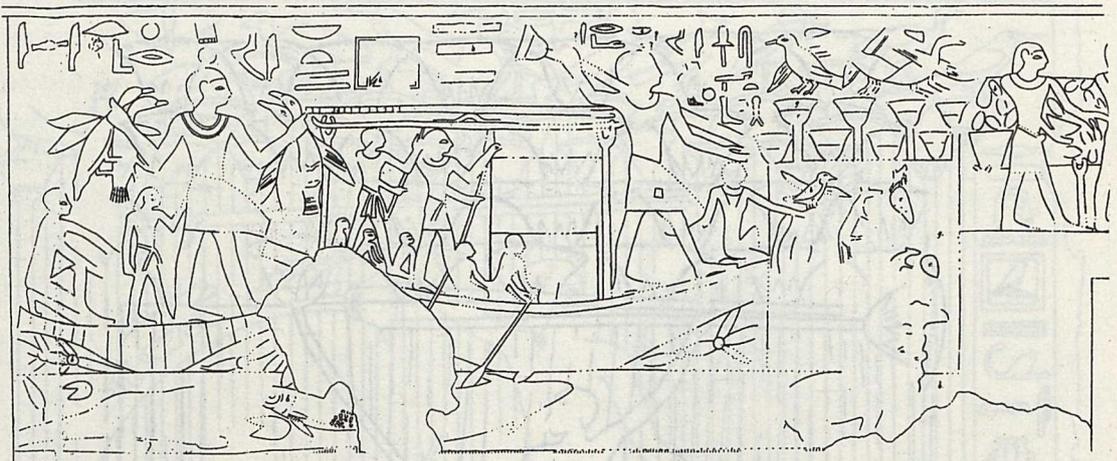


Abb. 11 Das *zšš w3d* im Grab des Hemre Isi aus Deir el Gebrawi, S-19
(Nach N. de G. Davies, Deir el Gebrāwi II, 1902, Tf. 17)

In allen Fällen ist der Grabherr die Hauptperson. Einmal führt eine Nebenfigur, vermutlich der Sohn des Grabherrn, das *zšš w3d* aus (S-9). In mehreren Fällen ist die Frau des Grabherrn mit auf dem Schiff zu sehen (S-10; S-17; S-19; S-20; vgl. S-9). Unsicher ist, ob die Begleitung des Grabherrn auch andere Familienmitglieder umfasst, da Filiationsangaben grundsätzlich fehlen (vgl. S-8; S-9; S-10; S-11; S-15). Zur üblichen Begleitung

⁵⁹ Die beiden Szenen bei Werirmi von Sheikh Said (VF-43) und Chunes von Zawiet el-Amwat (VF-44), die den Vogelfang mit dem Wurfholz zeigen, werden von Harpur, in: GM 38, 1980, 56 und Munro, Unas-Friedhof Nord-West I, 130-131 dem *zšš w3d* zugeordnet, vermutlich weil in ihnen der Grabherr vor dem Hintergrund des Papyrusdickichts erscheint und den beim *zšš w3d* üblichen Schurz mit Vorbau trägt. Es handelt sich bei diesen Szenen aber eindeutig um Szenen der Vogeljagd, möglicherweise beeinflusst durch den Bildtyp des *zšš w3d*. Zu den Szenen dieses Typs gehört auch die Szene VF-42: Sa-ib in Giza (G 2092+2093). Die Nummern VF-42 bis VF-44 beziehen sich auf die Dokumente einer noch unpublizierten Arbeit zu Vogeljagd und Fischespeeren in den Gräbern des Alten Reiches.

⁶⁰ Vgl. auch S-8, wo im oberen Register Fische und im unteren Vögel dargebracht werden.

gehören dagegen die Staker (S–8; S–10; S–11; S–12; S–14; S–15; S–16; S–18)⁶¹. Im Grab des Iasen (G 2196) befinden sich auf halber Höhe im Papyrusdickicht zwei nachträglich eingefügte Figuren (S–15) (Abb. 9)

Handlungsbeischriften sind selten. Sie sind nur in S–15 und S–19 aufgezeichnet. Auch hier ergibt sich in einem Fall der Hinweis, dass die Handlung in den Marschengebieten des Deltas (*phww*) ausgeführt wird. Bei Iasen (S–15) lautet die Beischrift:

„zš(š) wš(d) für Hathor (in) den Marschengebieten seitens des *hnty-š* Iasen“ (*zš(š) wš(d) n Hwt-hrw (m) phww jn hnty-š Jsn*)

Bei Hemre Isi (S–19) ist zu lesen:

„zšš <wšd> für Hathor, die Herrin der beiden Länder, (durch den) bei Osiris geehrten Isi“ (*zšš <wšd> [n] Hwt-hrw nbt tšwy jmšhw hr Wsjr Jzj*).

5.5 Belege für das Nachleben des zšš wšd in Gräbern aus der Zeit nach dem Alten Reich

In einigen wenigen Gräbern aus der Zeit nach dem Alten Reich lebt das Motiv des zšš wšd weiter, wobei alle drei Grundtypen belegt sind. Die Szenen zeigen eine grundsätzliche Übereinstimmung mit den Bildtypen der älteren Zeit. Es handelt sich um die folgenden Darstellungen:

Erster Bildtyp

S–21 Königsgrab des Eje, ThebenWest (KV 23), Ende 18. Dyn.

S–22 Patjenfi (*Pš-tnff*), Heliopolis, jetzt Kairo JE 36194, Spätzeit

Zweiter Bildtyp

S–23 Ptahmose (*Pth-msw*), Saqqara, 19. Dyn.

Dritter Bildtyp

S–24 Bakti III. (*Bšqtj*), Beni Hasan (Grab 15), Mittleres Reich

S–25 Fragment aus Zagazig (Benha), jetzt Kairo JE 37913, Spätzeit

Besonders instruktiv ist der Beleg aus dem Königsgrab des Eje (S–21) vom Ende der 18. Dynastie, weil dort das zšš wšd in einer Mittelposition zwischen der Nilpferdjagd und der Vogeljagd mit dem Wurfholz steht und damit eine Kollokation mit Szenen aufweist, die aus dem Alten Reich gut bekannt sind⁶².

In den gleichen Zusammenhang gehört das Dokument S–22 aus dem Grab des Patjenfi aus Heliopolis. Es enthält eine Beischrift, die auf einen jenseitigen Bereich hinweist und das zšš wšd mit dem *jšrw*-Gefilde oben am Himmel verbindet. Die Beischrift lautet:

„zšš wšd in den Marschengebieten des *jšrw*-Gefildes <für> Hathor, Herrin von *Jmšw* (Kom el Hisn)“ (*zšš wšd m phww jšrw <n> Hwt-<hrw> nbt Jmšw*).

⁶¹ In mehreren Fällen ist aufgrund von Zerstörungen nicht mehr zu erkennen, welcher Art die Besatzung des zum zšš wšd ausziehenden Bootes ursprünglich war (S–13; S–16).

⁶² Vgl. dazu H. Altenmüller, in: BSEG 13, 1989, 9–21, und den oben in Anm. 10 zitierten Aufsatz „Licht und Dunkel, Tag und Nacht“ (im Druck).

6 Die Deutung der Szenen des zšš w3d

6.1 Einleitung

Die Deutung der Bilder des zšš w3d kann nur von wenigen sicheren Erkenntnissen ausgehen. Aus der Ikonographie des zšš dwjt und zšš šm^c(w) ergibt sich zweifelsfrei, dass das handlungstragende Verbum zšš – „teilen“ oder „spalten“ bedeutet. Die Handlung des zšš w3d bezieht sich daher auf das „Teilen“ oder „Spalten“ eines im Papyrusdickicht wurzelnden Papyrusstamms. Das Spalten eines Papyrusstamms wird dann auch in den Darstellungen des ersten und zweiten Bildtyps (S–1 bis S–7) direkt angegeben und ist in den Bildern des dritten Bildtyps ebenso nachvollziehbar, da dort ein gespaltener Papyrusstamm in die Höhe gehoben wird (S–8 bis S–20). Die Richtigkeit dieser Deutung wird durch das Determinativ eines gespaltenen Papyrusstamms bestätigt, das in einem Pyramidentext (PT [271] 388a; W, N⁶³), hinter dem Ausdruck zšš w3d steht. Der gespaltete Papyrusstamm bildet das Determinativ zu zšš w3d in den Versionen des Unas (W 492) und Pepis II. (N 945) sowie im Mittleren Reich in den Niederschriften der Grabanlagen des Sesostrisanch in Lischt⁶⁴ und des Neha von Qatta⁶⁵.

Trotz dieses gesicherten Ausgangspunktes bleibt der Sinn der Handlung rätselhaft. Unklar ist vor allem, warum und zu welchem Zweck das „Teilen“ eines Papyrusstamms für Hathor geschieht⁶⁶. Die mögliche Annahme, dass das „Spalten eines Papyrusstamms“ stellvertretend für die Durchfahrt des Verstorbenen durch das Papyrusdickicht steht, hat nur geringe Plausibilität⁶⁷. Daher muss nach anderen Deutungsmöglichkeiten gesucht werden.

Zur Eingrenzung der Interpretationsmöglichkeiten und zur weiteren Deutung der Szene werden die folgenden Untersuchungsschritte angesetzt.

⁶³ Vgl. Wb III, 486.18.

⁶⁴ W.C. Hayes, *The Texts in the Mastabeh of Se'n-wosret-ankh at Lisht*, PMMA 12, 1937, Tf. 9: Z. 439; Ostwand, Südabschnitt.

⁶⁵ E. Chassinat, *Fouilles de Qattah*, MIFAO 14, 1906, 36-37: Z. 5; Südwand, Westabschnitt.

⁶⁶ Die von Balcz, in: ZÄS 75, 1939, 32 ff. aufgestellte These, dass zwischen der Bezeichnung zšš.t für das „Sistrum“ (Wb III, 486.19; seit MR) und der Handlung des zšš w3d eine Beziehung besteht, aus der Balcz dann auch eine Bedeutung „mit dem Papyrus rascheln“ für die Phrase zšš w3d erschlossen hat, ist nicht aufrecht zu erhalten, wenn angenommen wird, dass zšš w3d ein „Spalten des Papyrus“ bedeutet. Neu ergibt sich aber ein Bezug zur Form des Sistrums. Das Sistrum besitzt in den Darstellungen des Alten Reiches (Junker, *Giza X*, 1951, 120 Abb. 44 und S. 235) und im frühen Mittleren Reich (N. de G. Davies/ A.H. Gardiner, *The Tomb of Antefoker*, TTS 2, 1920, Tf. 21) einen geteilten oberen Abschluss; die Spaltung des Stamms erscheint auch beim Determinativ zu zšš.t in CT IV (334) 183h. Es ist daher ein gegabeltes Musikinstrument mit einem „gespaltenen“ Stamm. So könnte angenommen werden, dass der Name des Sistrums sich auf die Form des Musikgeräts bezieht. Neben dem „Gabelsistrum“, wohl einer Vorform des „Bügel-sistrums“, existiert schon früh das sog. „Naos-Sistrum“, dessen oberes Ende aus einem Naos der Hathor besteht (vgl. A.M. Blackman, *Meir I*, 1914, Tf. 2; *Meir II*, 1915, Tf. 15).

⁶⁷ Ebenfalls auszuschließen dürfte sein, dass durch die Handlung des zšš w3d Papyrusfasern hergestellt werden, mit denen ähnlich wie beim zšš dwjt des privaten Bereichs eine Matte geflochten, oder wie beim zšš sm^c(w) Seile hergestellt werden, dieses Mal für Hathor. Denn die während der Handlung des zšš w3d gespaltenen Papyrusstämme sind von ungewöhnlicher Länge.

- 1. In einer ersten Prämisse wird angenommen, dass das *zšš w3d* eine Handlung ist, die im Zusammenhang mit den Jenseitsvorstellungen des altägyptischen Grabherrn steht.
- 2. In einem zweiten Schritt wird versucht, das *zšš w3d* innerhalb der Jenseitsvorstellungen des nicht königlichen Grabherrn zu verorten.
- 3. In einem dritten Schritt wird die Szene auf ihren Symbolgehalt untersucht. Es geht dabei um eine Abgrenzung des *zšš w3d* gegen die übrigen Szenen der Papyruslandschaft, zu denen speziell die Vogeljagd mit dem Wurfholz und das Fischespeeren gehören.
- 4. Am Ende der Untersuchung steht die Frage nach dem Hathor-Bezug, der sich aus dem Szenentitel „*zšš w3d* für Hathor“ (*zšš w3d n Hwt-ḥrw*) ergibt.

6.2 Das *zšš w3d* und die Jenseitsexistenz des Grabherrn

Die Beischriften, die seit dem Ende der 4. Dynastie zu den Bildern des *zšš w3d* hinzugeschrieben sind, lassen nicht mit voller Sicherheit erkennen, ob es sich bei den Bildern des *zšš w3d* um Aktionen handelt, die in der Realwelt oder in einem jenseitigen Bereich spielen.

(a) Im Grab der Meresanch III. in Giza (G 7530/7540) ist das *zšš w3d* der Grabbesitzerin und ihrer Mutter Hetepheres II. mit der folgenden Beischrift verbunden:

„Sie (Meresanch III.) führt das *zšš w3d* für Hathor in den Sümpfen zusammen mit ihrer Mutter aus und sie (plural) erblicken alle schönen Dinge, welche sich im Nordland befinden“ (*zšš=s w3d n Hwt-ḥrw m pḥww ḥn^c mwt=s m3=sn jḥt nbt nfrt ntt m mḥt*).

Bei dieser Beischrift bleibt offen, ob die Szene der diesseitigen oder der jenseitigen Welt zuzuordnen ist. Sollte die Mutter bereits verstorben sein, könnte es sich um eine jenseitige Szene handeln⁶⁸. Die Handlung selbst wird in der Marschlandschaft des Deltas (*pḥww*) lokalisiert.

(b) Im Grab der Königin Chenut vom Ende der 5. Dynastie verweist die Beischrift zur Handlung auf den verstorbenen König Unas, dessen königliche Gemahlin Chenut war:

„*zšš w3d* für Hathor [in] den Marschengebieten zugunsten(?) des Königs Unas“ (*zšš w3d n Hwt-ḥrw [m] pḥww ḥr-tp nswt-bjtj (z3-r^c Wnjs)*).

Ein Jenseitsbezug kann bei dieser Beischrift, ähnlich wie bei Meresanch III., nicht völlig ausgeschlossen werden, da der Text den König Unas als Adressaten(?) der Handlung mit einbezieht.

(c) Im Grab des Hemre Isi aus Deir el Gebrawi kommt der Jenseitsbezug klarer zum Ausdruck. Der Grabherr, der das *zšš w3d* durchführt, wird als einer, der „geehrt ist bei Osiris“ bezeichnet:

„*zšš <w3d>* für Hathor, die Herrin der beiden Länder (durch) den bei Osiris geehrten Isi“ (*zšš <w3d> [n] Hwt-ḥrw nbt t3wy jm3ḥw ḥr Wsjr Jzj*).

⁶⁸ Auch in den Gräbern der Königin Anchnespepi II. (S-5), des Mereruka (S-4) und des Kachent (S-9) werden Mutter und Tochter bzw. Sohn auf einem gemeinsamen Boot beim *zšš w3d* gezeigt, möglicherweise jeweils Hinweise darauf, dass die Szene in einer Jenseitswelt spielt.

(d) Auch die Bildbeischrift zur Darstellung des zšš w3d im spätzeitlichen Grab des Patjenfi (S–22) aus Heliopolis enthält einen Jenseitsbezug. Die Beischrift verbindet in diesem Grab das zšš w3d mit dem j3rw-Gefilde am Himmel:

„zšš w3d in den Marschengebieten des j3rw-Gefildes <für> Hathor, Herrin von Jm3w (Kom el Hisn)“ (zšš w3d m pḥww j3rw <n> Ḥwt-ḥrw nbt Jm3w).

6.3 Das zšš w3d als Bestandteil der Himmelfahrt des Grabherrn

6.3.1 Die räumliche und zeitliche Dimension des zšš w3d

Nachdem sich herausgestellt hat, dass einige Bilder des zšš w3d auf Handlungen bezogen werden können, die mit den Jenseitsvorstellungen des Grabherrn zusammenhängen (S–19; S–22)⁶⁹, stellt sich die Frage, in welchem jenseitigen Zusammenhang diese Darstellungen stehen.

Auf einigermaßen sicherem Grund befindet man sich bei der Frage nach der räumlichen und zeitlichen Verortung der Handlung. Denn aus den Beischriften zum zšš w3d ergibt sich, dass das Papyrusdickicht, in dem die Handlung durchgeführt wird, im „Norden“ des Landes liegt. Es befindet sich im „Delta“ (S–1: *m mḥt*). Die Handlungen werden in der „Marschenlandschaft“ (*pḥww*) durchgeführt (S–1; S–2; S–3; S–15; S–22).

Eine Bestätigung für die Lokalisierung des zšš w3d im „Norden des Landes“ liefern die Beischriften zu den Schiffsszenen im Grab des Fetekti von Saqqara/ Abusir (LS 1), in denen das zšš w3d ausdrücklich in den Zusammenhang einer „Nordfahrt“ des Grabherrn gestellt ist⁷⁰.

Die Erwähnung des zšš w3d im Zusammenhang mit der Nordfahrt des Grabherrn Fetekti von Saqqara/ Abusir (LS1) hat nun aber eine weitreichende Bedeutung. Denn die Schiffsszenen dieses Grabes beziehen sich, wie an anderer Stelle dargelegt wurde⁷¹, nicht auf eine irdische Ausfahrt des Grabherrn zum Besuch eines bestimmten Fests oder eines bestimmten Orts etwa im Norden des Landes, sondern auf die Jenseitsfahrt des Grabherrn über den Tag- und den Nachthimmel, die an jedem Tag neu gefeiert wird.

Im Zusammenhang mit der Tag- und Nachtfahrt des Grabherrn hat die Nordfahrt die Bedeutung einer Tagfahrt. Sie geht bei Fetekti in zwei Ruderschiffen vor sich, die im Bild bei einer Fahrt von links nach rechts gezeigt werden. Das vordere Schiff ist ein Ruderreisenschiff des š3bt-Typs, das hintere ein Schiff, dessen Typ aufgrund der Zerstörungen der Malerei nicht mehr bestimmt werden kann, das aber in vergleichbaren Fällen ein Schiff mit

⁶⁹ Ein gutes Beispiel für die jenseitige Situation der Papyrusbilder liefert der Sargtextspruch 62, bei dem bestimmte Szenen des Papyrusdickichts, darunter das Herausreißen von Papyrus und Lotos und die Vogeljagd, mit dem Jenseitsbereich verbunden sind (H. Altenmüller, in: D. R. Daniels/ U. Gleßner/ M. Rösel (Hrg.), „Ernten, was man sät“, Fs Klaus Koch, 1991, 21-35; J. Assmann, in: H. Willems (Hrg.), *The World of the Coffin Texts*, Egyptologische Uitgaven 9, 1996, 17-30.

⁷⁰ PM III², 351 (3); LD II, Tf. 96; LD Erg., Tf. 40 (d); M. Bárta, Abusir V, *The Cemeteries at Abusir South I*, 2001, 80-85, Fig. 3.11; Tf. 81.

⁷¹ Vgl. dazu H. Altenmüller, in: SAK 28, 2000, 1ff.; ders., „Funerary boats and boat pits of the Old Kingdom“ (im Druck).

einem Bug in Gestalt eines umgewendeten Igelkopfs ist. Über dem vorderen Ruderschrift steht die Beischrift:

„Ausziehen in einer Nordfahrt, *um* auszuführen das *zšš w3d* für Hathor, die Schöne, die Herrin der Sykomore“ ([s]d3t m hd(t) r zšš w3d [n] Hwt-ḥrw nfrt nbt nht).

In antithetischer Position dazu steht am rechten Ende der Westwand das Bild der Nachtfahrt, die als Fahrt von Norden nach Süden in Segelschiffen vor sich geht. Dargestellt sind zwei Segelschiffe, die im Konvoi von rechts nach links fahren und die von einem hinterher fahrenden Versorgungsschiff begleitet werden. An der Spitze des Konvois der Segelschiffe fährt ein Schiff mit einem Bug in Gestalt eines umgewendeten Igelkopfs. Über dem Versorgungsschiff, das mit Bierkrügen und Brot beladen ist, steht die Beischrift:

„Kommen in einer Südfahrt *nach* dem Ausführen des *zšš w3d* für Hathor, die Schöne, die Herrin der Sykomore“ (jw t m ḥsft m-ḥt zšš w3d n Hwt-ḥrw nfrt nbt nht).

Aus der antithetischen Anordnung der beiden Schiffsbilder ergeben sich erste Schlussfolgerungen für den Zeitpunkt der Durchführung des *zšš w3d*. Die Nordfahrt wird als Fahrt *zum zšš w3d*, die Südfahrt dagegen als eine Fahrt *im Anschluss an* das *zšš w3d* vorgestellt. Das *zšš w3d* wird durch die Beischrift zeitlich an der Nahtstelle zwischen der Tag- und Nachtfahrt des Grabherrn positioniert; sie steht zwischen Tag und Nacht. Daraus ergibt sich, dass das *zšš w3d* eine Handlung ist, die am Ende des Tages, d.h. am Abend und am Beginn der Nachtfahrt durchgeführt wird.

6.3.2 Das *zšš w3d* als Handlung zwischen Tag- und Nachtfahrt des Grabherrn

Die durch die Darstellungen im Grab des Fetekti von Saqqara/ Abusir nahe gelegte Zugehörigkeit des *zšš w3d* zu einem Abschnitt am Ende der Tagfahrt des Grabherrn wird durch das *zšš w3d* im Grab des Hemre Isi von Deir el Gebrawi (S-19) weiter gestützt. In diesem Grab erfolgt das *zšš w3d* nämlich, ähnlich wie bei Fetekti, auf einem Ruderschiff, das von einer größeren Mannschaft v.l.n.r. gerudert wird. Da Ruderschiffe gewöhnlich nur bei der Tagfahrt verwendet werden, darf die Fahrt des Hemre Isi aus Deir el Gebrawi, in gleicher Weise wie die Ruderfahrt des Fetekti aus Saqqara/ Abusir, formal mit der „Tagfahrt des Grabherrn“ verbunden werden und muss dann, wie sich aus dem Vergleich mit dem Grab des Fetekti ergibt, am Ende des Tages stehen⁷². Die Handlungsbeischrift lautet:

„*zšš <w3d>* [für] Hathor, die Herrin der beiden Länder, (durch den) bei Osiris geehrten Isi“ (*zšš <w3d>* [n] Hwt-ḥrw nbt t3wj jm3ḥw ḥr Wsjr Jzj).

Trotz der Hinweise auf die Durchführung des *zšš w3d* am Ende der Tagfahrt des Grabherrn, die sich aus der Analyse der Dokumente im Grab des Fetekti von Saqqara/ Abusir (LS 1) und im Grab des Hemre Isi in Deir el Gebrawi (S-19) ergibt, kann der auf diese Weise bestimmte allgemeine zeitliche Ansatz des *zšš w3d* noch nicht als absolut gesichert gelten. Mögliche Zweifel werden vor allem dadurch ausgelöst, dass in einigen Bildern des ersten und zweiten Bildtyps das Papyrusdickicht, mit dessen Papyrusstämmen hantiert

⁷² Der Grabherr Isi ist „geehrt bei Osiris“, was für einen Ansatz vor der Nachtfahrt des Grabherrn sprechen könnte.

wird, wie bei einer Nachtfahrt unbelebt und ohne Vögel und Fische dargestellt ist (S-1; S-6; S-7; vgl. S-9; S-16), in anderen Gräbern dagegen das Papyrusdickicht, wie bei der Tagfahrt, voller Leben ist.

Doch können andere Kriterien die These von der Zugehörigkeit des *zšš w3d* zum Ende der Tagfahrt des Grabherrn stützen. Einen wichtigen Hinweis für einen zeitlichen Ansatz am Ende des Tages liefert die Abbildung eines Thronsitzes beim *zšš w3d* der Königin Nebet (S-2) und der Königin Anchnespepi II. (S-5) aus Saqqara. Denn der in den *zšš w3d*-Szenen der beiden Königinnen abgebildete Thronsitz, bei dem unsicher ist, ob er dem verstorbenen König oder der Königin im Jenseits zur Verfügung stehen soll, gehört in die Kategorie jener Geräte, die in den Bildern der Schifffahrt meist in Verbindung mit den Bildern der Tagfahrt des Grabherrn stehen. In den Schifffahrtszenen des Alten Reiches ist der Grabherr immer dann auf einem Stuhl sitzend dargestellt, wenn er sich auf einer Tagfahrt befindet, während er bei der Nachtfahrt meist stehend abgebildet wird. Ein gutes Beispiel für das Sitzen auf einem Thron liefert die „Tagfahrt“ der Meresanch III. auf einem *š3bt*-Schiff⁷³. Während das Stehen des Grabherrn relativ indifferent gehandhabt wird und sowohl bei den Bildern der Nachtfahrt als auch der Tagfahrt beobachtet werden kann, ist das „Sitzen des Grabherrn“ fast nur in Verbindung mit der Tagfahrt belegt.

In dieses Bild von der Tagfahrt des Grabherrn passt dann auch der beim *zšš w3d* dargestellte Thronsitz der beiden Königinnen. Obwohl die Königinnen während des *zšš w3d* stehend und nicht auf dem Thronsitz sitzend abgebildet sind, dürfte das Mitführen des Sitzes beim gleichzeitigen Stehen der Königinnen einen Hinweis darauf liefern, dass das Ende des Tages erreicht ist.

6.3.3 Ergebnis

In einem ersten Resümee kann das Ergebnis der Analyse der bildlichen Darstellungen des *zšš w3d* in der folgenden Weise zusammengefasst werden:

Das *zšš w3d* findet im „Papyrusdickicht“ des nördlichen Marschengebiets statt, wo im mythischen Weltbild des alten Ägypten die Grenze zwischen Erde und Himmel liegt und wo der direkte Himmelsaufstieg möglich ist. Das Papyrusdickicht markiert dabei speziell den Schwellenbereich, der das Diesseits vom Jenseits abgrenzt⁷⁴.

In zeitlicher Hinsicht besteht das *zšš w3d* aus Handlungen, die am Ende der Tagfahrt des Grabherrn durchgeführt werden. Die Handlung spielt sich somit in einer zeitlichen Grenzsituation ab.

Im Hinblick auf die Bedeutung des *zšš w3d* in der Vorstellung von Raum und Zeit des alten Ägypten ergibt sich die folgende These:

⁷³ Dunham/ Simpson, Giza Mastabas 1, Abb. 5.

⁷⁴ Vgl. Altenmüller, in: BSEG 13, 1989, 9-21. In den Pyramidentexten wird dieser Grenzbereich als „Binsengeilde“ (*šht j3rw*) bezeichnet, in dem der Sonnengott seinen Himmelsaufstieg beginnt. Vgl. dazu Sethe, *Pyr. Kommentar I*, 1935, 290-292 (zu PT 253).

Das zšš w3d erfolgt im Grenzbereich zwischen Diesseits und Jenseits und findet beim Übergang vom Tag zur Nacht statt. Die Handlung selbst besteht aus dem „Spalten eines Papyrusstamms“. Aufgrund seiner räumlichen und zeitlichen Verortung ist die Handlung des zšš w3d geeignet, den „Aufstieg des Grabherrn an den Nachthimmel“ zu symbolisieren⁷⁵.

6.4 Das zšš w3d für Hathor

6.4.1 Thematische Einordnung des zšš w3d

Unter der Prämisse, dass das zšš w3d den Himmelsaufstieg des Grabherrn am Ende des Tages und am Beginn der Nacht symbolisiert, stellt sich die Frage in welcher Weise die mit dem zšš w3d durchgeführte Handlungen in ihren einzelnen Phasen vorzustellen sind. Diese Frage ist nicht mit Sicherheit zu beantworten. Denn weder die am Anfang stehende Handlung des „Spaltens eines Papyrusstamms“, die in der ersten und zweiten Bildfassung (Version I und Version II) zu beobachten ist (S–1 bis S–5; S–6 bis S–7), noch die möglicherweise daran anschließende und ebenfalls im Papyrusdickicht lokalisierte Szene des Hochhebens der gespaltenen Papyrusstämme der dritten Bildfassung (S–8 bis S–20) gibt Aufschluss über den Gesamtzusammenhang. Bildbelege, die zusätzliche Informationen für die Schlussphase des zšš w3d liefern könnten, fehlen.

Noch komplizierter wird der Sachverhalt dadurch, dass das zšš w3d nach Ausweis der Bildbeischriften „für Hathor“ durchgeführt wird. Aufgrund der Tatsache, dass Kulthandlungen für Götter in den Grabanlagen der Privatpersonen des Alten Reiches nicht dargestellt werden und völlig fehlen, ist kaum zu erwarten, dass das in den Bildlegenden genannte „zšš w3d für Hathor“ einen Kultbezug zu Hathor aufweist. Man wird das zšš w3d daher nicht als eine Handlung für Hathor, sondern als Handlung für den Verstorbenen interpretieren. Möglicherweise wird mit der Handlung des zšš w3d bezweckt, dass Hathor zugunsten des Grabherrn, der die Handlung für Hathor durchführt, interveniert.

Die inschriftlichen Belege, die das zšš w3d ausdrücklich als eine Handlung „für Hathor“ einstufen, sind in den folgenden Gräbern erhalten:

- (1) S–1 (Meresanch III.): „Sie (Meresanch III.) »spaltet« zusammen mit ihrer Mutter in den Sumpfbereichen »den Papyrus für Hathor« und sie erblicken alle schönen Dinge, welche sich im Nordland befinden“ (zšš=s w3d n Hwt-hrw m pḥww ḥn^c mwt=s m3=sn jḥt nbt nfrt ntt m mḥt)
- (2) S–3 (Chenut): „»Spalten des Papyrus für Hathor« [in] den Marschengebieten zugunsten(?) des Königs Unas“ (zšš w3d n Hwt-hrw [m] pḥww ḥr-tp nsw-bjtj (z3-r^c Wnjs))

⁷⁵ Die Interpretation der Handlung als ein Aufstieg des Grabherrn an den Himmel findet eine zusätzliche Stütze in der Verortung der Szene in den oberen Rängen der Kultkammer der Gräber, wo das zšš w3d unter einem Fensterschlitz (S–1), über der Tür (z.B. S–7; S–8; S–10) oder in den oberen Registern der Wand (z.B. S–11; S–19) abgebildet ist. Dem Aufstieg an den Nachthimmel dürfte in der religiösen Vorstellung des späten Alten Reiches ein Abstieg in die Unterwelt entsprechen.

- (3) S-6 (Seneb): „Spalten des Papyrus« (zš w3d, ohne Nennung der Hathor)
 (4) S-15 (Iasen): „Spalten des Papyrus für Hathor« (in) den Marschengebieten“ (zš(š) w3(d) n Hwt-hrw (m) phww)
 (5) S-19 (Hemre Isi): „Spalten des <Papyrus>« [für] Hathor, Herrin der beiden Länder“ (zšš <w3d> [n] Hwt-hrw nbt t3wj).

6.4.2 Das zšš w3d als eine Handlung der „Heiligen Welt“

Die Nennung der Hathor in der Handlungsbeischrift legt nahe, dass das durch das zšš w3d bewirkte „Spalten des Papyrus“ nicht eine Handlung der „Alltagswelt“ ist, sondern der „Heiligen Welt“ zugeordnet werden muss. Die Handlung findet im Papyrusdickicht statt, das in anderen Grabanlagen des Alten Reiches die Kulisse für die Jagd des Grabherrn nach den Vögeln und Fischen. Bei der Jagd im Papyrusdickicht wird der nicht königliche Grabherr in den überwiegenden Fällen mit einer speziellen Haartracht, einem besonderen Haarschmuck sowie mit dem Schurz mit trapezförmigem Mittelstück dargestellt, so dass sich bereits durch die Tracht deutliche Unterschiede zum Grabherrn, der das zšš w3d durchführt, ergeben. Ein noch wichtigeres Element der Abgrenzung besteht darin, dass in den Bildern der Jagd im Papyrusdickicht niemals eine Frau als aktive Jägerin auftritt, während beim zšš w3d die Frauen aktiv in das Geschehen eingreifen können (S-1 bis S-5; S-9).

Obwohl das zšš w3d durch die Nennung der Hathor in der Szenenüberschrift (zšš w3d n Hwt-hrw) ohne jeden möglichen Zweifel zum Komplex der Szenen der „Heiligen Welt“ zu zählen ist, weist seine Abbildung in den Gräbern des Alten Reiches keinen direkten sakramentalen Bezug zur „Heiligen Welt“ auf. Die Bilder sind „mythenfrei“, d.h. ohne einen ausgeprägten Bezug auf einen bestimmten Mythos und ohne ein Anzeichen für eine sakramentale Ausdeutung gestaltet. Dennoch darf aufgrund des evidenten Hathor-Bezugs vermutet werden, dass die Handlung eine sakramentale Bezugsebene besitzt, durch die das zšš w3d auf die Stufe einer Ritualhandlung gestellt wird.

Unter dem Aspekt der Ritualhaltigkeit richtet sich der Blick an erster Stelle auf die Tempelszenen, in denen im Neuen Reich und in griechisch-römischer Zeit der König auf einem Boot in das Papyrusdickicht hineinfährt und vor dem Gott Min Papyruspflanzen ausrauft⁷⁶. Obwohl in diesen Szenen enge ikonographische Bezüge zum zšš w3d des Alten Reiches vorliegen, können die Bilder für eine Deutung des zšš w3d nicht direkt verwendet werden, weil sie zu stark „mythenbelastet“ sind. Sie enthalten nicht nur das Bild des Gottes Min, sondern auch das von anderen Gottheiten, zu denen „Heka“ sowie Hddwt gehören, die auf dem Papyrusboot in eine Konstellation mit dem König treten. Da die mythische Welt dieser Tempelszenen in den Privatgräbern des Alten Reiches nicht zu finden ist, kommen die Tempelszenen des Neuen Reiches und der griechisch-römischen Zeit für eine unvoreingenommene Betrachtung des zšš w3d nicht in Betracht⁷⁷.

⁷⁶ J. Dittmar, in: WdO 14 (Fs Brunner), 1983, 67-74; dies., Blumen und Blumensträuße im alten Ägypten, 153; Wettengel, in: SAK 19, 1992, 323-338.

Einen wesentlich günstigeren Ausgangspunkt liefert ein mögliches „Zitat“ des *zšš w3d* in einer Nebenszene aus dem Grab des Cheruef in Theben (TT 192). Dort sind im Zusammenhang mit dem Ritual des „Errichtens des Djedpfeilers“ (*sḥc dd*) Männer zu sehen, die in der gleichen oder zumindest in einer ähnlichen Art wie die Grabbesitzer der dritten Bildfassung des *zšš w3d* (S–8 bis S–20) mit den Papyrusstängeln hantieren⁷⁸. Bei den Männern handelt es sich um Kämpfer, die im Zweikampf aufeinander einschlagen und für diesen Zweikampf „gespaltene Papyrusstängel“ verwenden. Es stellt sich daher die Frage, ob hier ein Bezug zum Ritus des *zšš w3d* des Alten Reiches hergestellt werden kann, zumal die Handlung einen Ursprung im Delta und im Norden des Landes zu haben scheint, wo auch das *zšš w3d* nach Ausweis der Handlungsbeischriften stattfindet⁷⁹.

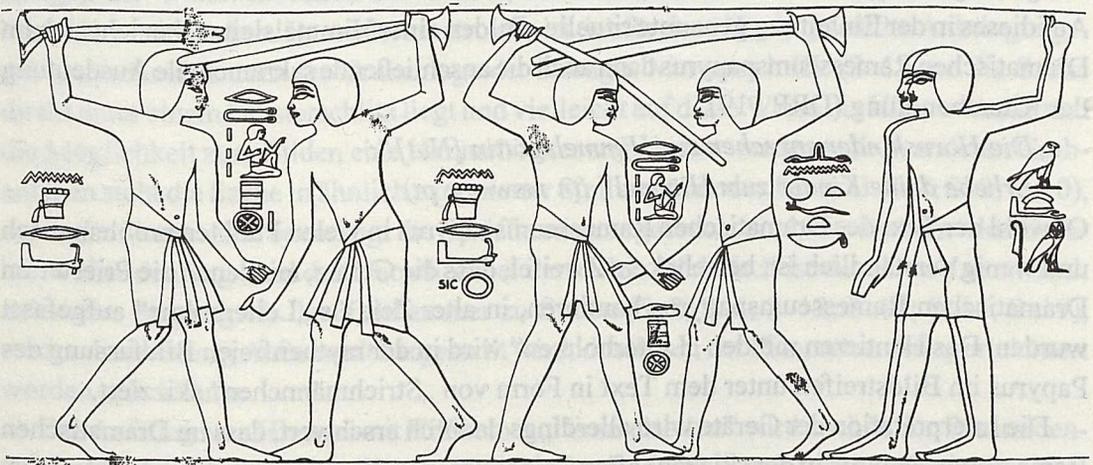


Abb. 12 Der Wettkampf der „Buto-Leute“ beim Errichten des Djed-Pfeilers
(Nach The Epigraphic Survey, Tomb of Kheruef, 1980, Tf. 47)

Die Kämpfe, die während des „Errichtens des Djedpfeilers“ veranstaltet werden, lassen sich einigermaßen sicher einordnen. Die gleichen Handlungen sind aus einer Parallelfassung des frühen Mittleren Reiches, die sich im sog. Dramatischen Ramesseumpapyrus erhalten hat, bekannt⁸⁰. In diesem Ritualpapyrus, der ein Krönungsspiel zu Ehren von Sesostri I. enthält, sind die Kampfhandlungen sowohl in ihrer mythenfreien Fassung, als

⁷⁷ Aus diesem Grund können die Ausführungen von W. Wettengel/ E. Winter, in: Fs Derchain, 1991, 363-374 und von Wettengel, in: SAK 19, 1992, 323-338 nur eingeschränkt zur Deutung des *zšš w3d* herangezogen werden.

⁷⁸ The Epigraphic Survey. The Tomb of Kheruef, Theben Tomb 192, OIP 102, 1980, 59-60, Tf. 47 und 61-63.

⁷⁹ Die mit den gespaltenen Papyrus-Stämmen kämpfenden Männer des bei Cheruef dargestellten Rituals stammen aus „Buto“ (*P* und *Dp*), wo im Alten Reich nach Aussage der Schiffsszenen im Grab des Kaninisut aus Giza (G 2155) die Nachtfahrt des Grabherrn im Segelschiff (= Nachtschiff) beginnt und durch die Beischrift in der folgenden Weise bezeichnet wird: „Kommen aus *Dp*, Fahren zum Opfergefilde“: vgl. Altenmüller, in: SAK 28, 2000, 4.

⁸⁰ W. Helck, in: Or 23, 1954, 383-411; H. Altenmüller, in: JEOL 18 (1964), 1965, 271-279; ders., in: JEOL 19 (1965-1966), 1967, 421-442.

auch mit der dazugehörigen sakramentalen Ausdeutung überliefert. Die Handlung selbst wird von K. Sethe als „Symbolisches Bilden der Leiter für die Himmelfahrt des Königs“ bezeichnet (DRP 117-119)⁸¹.

Der von K. Sethe gewählte Szenentitel „Symbolisches Bilden der Leiter für die Himmelfahrt des Königs“ basiert auf der in der Niederschrift des Papyrus aufgezeichneten Handlungsbeschreibung und auf der in den dazu gehörigen „Dramatischen Texten“ mitgelieferten sakramentalen Ausdeutung der Handlung. Die im Dramatischen Ramesseumpapyrus kurz gefasste Handlungsbeschreibung berichtet in der Art einer „Erzählung“ über die Durchführung der (kultischen) Handlung mit den folgenden Worten (DRP 117):

„Es geschah, dass die Sechenu-Ach-Priester die beiden Leiterholme bildeten“ (*hprn jr šnw-šh m^cwj*).

Auf dieses in der Einleitung genannte rituelle „Bilden einer Himmelsleiter“ bezieht sich im Dramatischen Ramesseumpapyrus dann auch die anschließende sakramentale Ausdeutung der Ritualhandlung (DRP 119),

„Die Horuskinder sprechen zur Himmelsgöttin [Nut]“:

„Erhebe deine Kinder zum Himmel“ (*tn msw=t r pt*).

Obwohl der Text des Dramatischen Ramesseumpapyrus in vielen Punkten problematisch und wenig verständlich ist, besteht kein Zweifel, dass die Geräte, mit denen die Priester im Dramatischen Ramesseumpapyrus hantieren, in alter Zeit als „Leiterholme“ aufgefasst wurden. Das Hantieren mit den „Leiterholmen“ wird in der mythenfreien Bildfassung des Papyrus im Bildstreifen unter dem Text in Form von „Strichmännchen“ skizziert.

Die Interpretation der Geräte wird allerdings dadurch erschwert, dass im Dramatischen Ramesseumpapyrus in der skizzenhaften Zeichnung des Ritualbildstreifens das Material, aus dem die von den Priestern gehaltenen Geräte bestehen, nicht bestimmt werden kann. Erst in der jüngeren Fassung des Neuen Reiches ist eine zweifelsfreie Identifikation der Geräte möglich. Es handelt sich, wie die Darstellung im Grab des Cheruef zeigt, um Papyrusstängel, die ihrer Länge nach gespalten sind, ähnlich wie die Papyrusstämme des *zšš wšd*.

Werden die Verhältnisse des Neuen Reiches (Cheruef) und des Mittleren Reiches (DRP) in das Alte Reich zurück projiziert, besteht eine nicht geringe Wahrscheinlichkeit, dass das im Alten Reich in der dritten Bildversion des *zšš wšd* gezeigte Hantieren mit den gespaltenen Papyrusstämmen (S-8 bis S-20), ähnlich wie im Dramatischen Ramesseumpapyrus, ein „Bilden einer Himmelsleiter“ darstellen soll. Die Handlungen des ersten und zweiten Bildtyps (S-1-bis S-7), die wie die des dritten Bildtyps durch ihre Beischriften als ein *zšš wšd* bezeichnet werden, müssten dann die Vorstufen zu dieser abschließenden dritten Phase sein und in gleicher Weise wie die späten Handlungen die „Himmelfahrt des Grabherrn“ darstellen⁸².

⁸¹ K. Sethe, *Dramatische Texte*, UGAÄ 10, 1928, 223-225.

⁸² In: JEOL 18 (1964), 1965, 273-276 wurde versucht, die Handlung von DRP 117-119 mit der „Prügelei der Priester von Papremis“ in Verbindung zu bringen. Trotz aller Problematik dieser Gleichsetzung

Auf das Bilden der Leiter für die Himmelfahrt des Grabherrn könnte ein Detail in der Szene des *zšš wꜥd* aus dem Grab des Iasen in Giza (S-15) hinweisen, wo im Papyrusdickicht bei den für das *zšš wꜥd* gehaltenen Papyrusstämme kleine, nach oben aufsteigende Personen eingezeichnet sind (Abb. 9).

7 Das „Bilden einer Himmelsleiter“ und das *zšš wꜥd*

Die Vorstellung, dass durch das Teilen eines Papyrusstammes (*zšš wꜥd*) eine Himmelsleiter gebildet wird, wird durch den Anbringungsort der Szenen gestützt. Die Szenen, die unter dem neu gewonnenen Verständnis als das „Bilden einer Himmelsleiter für den Himmelsaufstieg des Grabherrn zu Hathor“ aufgefaßt werden, befinden sich meist in den oberen Rängen der Wanddekoration der Gräber, die dem „Himmel“ und damit der Götterwelt besonders nahe stehen. Besonders instruktiv ist der für das *zšš wꜥd* gewählte Anbringungsort in der Kultkammer der Grabanlage der Königin Meresanch III. (S-1), wo die Szene direkt unter einem Fensterschlitz liegt und vielleicht auf diese Weise die Himmelsnähe und die Möglichkeit zum Bilden eine Himmelsleiter angedeutet werden soll. In anderen Grabanlagen steht die Szene in ähnlich exponierter Stellung über der Tür (z.B. S-7; S-8; S-10), wo in der älteren Zeit bevorzugt die Schiffszszenen angebracht sind, die die Fahrt des Grabherrn über den Tag- und den Nachthimmel darstellen. Mehrfach ist das *zšš wꜥd* dann auch neben der Eingangstür der Kultkammer zu finden (S-2; S-4; S-12; S-14; S-15; S-19), wodurch ein Bezug Außenwelt hergestellt wird, durch den der Himmelsaufstieg erleichtert worden sein könnte.

Der Aufstieg zum Himmel mit Hilfe einer „Himmelsleiter“ wird auch in den Pyramidentexten des königlichen Bereichs thematisiert und gehört dort zu den verbreiteten Vorstellungen von der Himmelfahrt des verstorbenen Königs⁸³. Noch im Mittleren Reich wird in den Sargtexten auf den Himmelsaufstieg auf einer Leiter hingewiesen, wobei in diesen Texten der Himmelsaufstieg mit dem nicht königlichen Toten verbunden ist⁸⁴. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist der Umstand, dass die *mꜥqt* genannte Himmelsleiter häufig nicht durch eine einfache Leiter mit parallel geführten Holmen repräsentiert wird, sondern als Leiter in der Form eines gespaltenen Stammes vorgestellt wird. Der untere Teil der Leiter besteht aus einem einzigen Stamm, der obere Teil aus zwei von einer Gabelung abzweigende Holme, zwischen denen die Leitersprossen angebracht sind⁸⁵.

8 Das *zšš wꜥd* und der Himmelsaufstieg des verstorbenen Königs in den Pyramidentexten

Das *zšš wꜥd* wird im Pyramidenspruch PT 271 einmal in Form einer Phrase zitiert⁸⁶. Es dürfte kein Zufall sein, dass ausgerechnet dieser Text, der das *zšš wꜥd* thematisiert, den

kann die Stelle des DRP möglicherweise für die Frage des *zšš wꜥd* doch von Bedeutung sein, da die „Prügelei der Priester“ nach Herodot II, 63 am „Abend“ stattfand, demnach zur gleichen Zeit, in der auch das *zšš wꜥd* des Alten Reiches durchgeführt wurde.

⁸³ Vgl. PT 271; PT 304 bis 306; PT 474; PT 478 bis 480; PT 485; PT 530; PT 567/ 568; PT 572; PT 688.

⁸⁴ Vgl. z.B. CT 62; CT 76, CT78/ 79; CT 769 und andere Stellen.

⁸⁵ H.P Blok, in: AcOr 6, 1928, 257-269, bes. 261.

Himmelsaufstieg des Königs mit Hilfe einer Leiter beschreibt. Der Text ist seit Unas belegt und besitzt Parallelen in den späteren Pyramiden des Teti, Pepi I. und Pepi II.⁸⁷

Obwohl die Textstelle mit der auf das *zšš wʒd* bezogenen Phrase nur geringe Anhaltspunkte für eine weitergehende Deutung des *zšš wʒd* bietet, kann der Spruch insgesamt die hier gegebene Interpretation des *zšš wʒd* als einer den Himmelsaufstieg des Königs vorbereitende Handlung stützen. Denn der Text bezieht sich *expressis verbis* auf das Bilden einer Himmelsleiter (PT [271] 388-391):

„König NN ist der, welcher das Land unter Wasser gesetzt hat, nachdem er aus dem See hervorgekommen ist

König NN ist der, welcher »den Papyrus gespalten hat« (zšš wʒd)

König NN ist der, welcher die beiden Länder versöhnt hat (hṫp tʒwj)

König NN ist der, welcher die beiden Länder vereinigt hat (zmʒ tʒwj)

König NN ist der, welcher sich mit seiner Mutter, der Großen Wildkuh, vereinigt hat (dmd mwt=f).

*Die Mutter des Königs NN ist die Wildkuh,
die auf dem krautbewachsenen Berg ist,
die auf dem Berg des šhš-Vogels ist.*

*Aufrecht stehen die beiden dd-Pfeiler
herabgestiegen (?) sind die ... (hḏwt (?))*

*König NN steigt hinauf auf dieser Leiter,
die ihm sein Vater Re gemacht hat.*

*Horus und Seth fassen den Arm des Königs NN,
sie nehmen ihn hin zur „Dat“ (dwʒt).*

O du, dem gewinkt worden ist (Horus):

„Hüte dich vor dem, dem (dies) befohlen worden ist“ (Seth).

O du, dem befohlen worden ist (Seth):

„Hüte dich vor dem, dem (dies) gewinkt worden ist“ (Horus).

Das Gesicht des Gottes öffnet sich dem König NN

und König NN setzt sich auf den großen Thron an die Seite des Gottes.“

Der Pyramidentext enthält einleitend eine Reihe von Formeln, die in ihrer Addition Aussagen zum Wesen und Zustand des Königs machen und sich auf dessen Himmelfahrt beziehen. Die verschiedenen Stationen seines Himmelsaufstiegs sind:

– 1. Der König ist aus dem „See“ herausgekommen, er beginnt seine Fahrt über den Himmel.

– 2. Das „Spalten des Papyrus“ (*zšš wʒd*) dient dazu als Vorbereitung.

⁸⁶ PT 271: Unas (W 492-494), Teti (J. Leclant, in: Or 35, 1966, Tf. 8), Pepi I. (P 621-623), Pepi II. (N 945-946).

⁸⁷ K. Sethe, *Pyr. Kommentar II*, 121; R.O. Faulkner, *The Ancient Egyptian Pyramid Texts. Translated into English*, 1969, 79. Der Namen des Königs ersetzt die 1. Person der ursprünglichen Fassung.

– 3. Durch den Himmelsaufstieg wird bewirkt, dass die „beiden Länder“ zufrieden sind und miteinander vereint werden.

– 4. Die Ankunft am Himmel und die Vollendung des Himmelsaufstiegs gilt als eine „Vereinigung mit seiner Mutter, der Wildkuh“ (*dmd mwt=f smʒt wrt*).

– 5. Beim Himmelsaufstieg wirken die Götter Re, Horus und Seth mit. Horus und Seth ergreifen den Arm des verstorbenen Königs und nehmen ihn hin zur „Dat“, d.h. doch wohl an den Nachthimmel. Dort besteigt der König vermutlich das für die Nachtfahrt bestimmte Schiff, auf dessen „großen Thron“ er sich niederläßt.

Der Text selbst gibt keine näheren Erläuterungen zur Natur des *zšš wʒd*. Er setzt die Kenntnis dessen voraus, was durch das *zšš wʒd* erreicht wird⁸⁸. Zweck des *zšš wʒd* ist der Himmelsaufstieg, der mit Hilfe einer „Himmelsleiter“ (*mʒqt*) bewerkstelligt wird. Götter unterstützen den König bei seinem Tun und gehen ihm hilfreich zur Hand. Darin besteht ein markanter Unterschied zu den Darstellungen des *zšš wʒd* in den Gräbern des Alten Reiches, wo der Grabherr allein und ohne fremde Hilfe die Himmelsleiter für seinen Himmelsaufstieg bildet.

9 Ergebnis

Die Untersuchung des *zšš wʒd* hat ergeben, dass das im Bild dargestellte *zšš wʒd* das „Spalten“ eines im Papyrusdickicht wurzelnden Papyrusstamms in zwei Hälften ist. In der Fassung des ersten und zweiten Bildtyps wird das Spalten dieses Papyrusstängels direkt im Bild gezeigt. Der im Papyrusdickicht wurzelnde Papyrusstamm wird kurz unter der Dolde ergriffen und von oben nach unten geteilt. Die beiden Fassungen I und II sind dabei weitgehend gleich angelegt. Der einzige Unterschied besteht darin, dass bei der ersten Fassung eine Frau die Handlung des *zšš wʒd* ausführt, während in der zweiten Fassung ein Mann mit dem *zšš wʒd* befasst ist. Im sog. „Frauentyp“ des *zšš wʒd* der Fassung I (S–1 bis S–5) findet die Handlung neben dem Papyrusdickicht statt, in der Fassung II des Seneb und Ti (S–6 bis S–7) ist das *zšš wʒd* in das Innere des Papyrusdickichts hinein verlegt. Bei Seneb (S–6) ist das Papyrusdickicht dabei in der Weise geteilt, dass das Boot des Grabherrn zwischen einem hinteren und einen vorderen Abschnitt des Papyrussumpfs gestellt ist und auf den vorderen Abschnitt zufährt.

Eine etwas andere Darstellungsweise ist mit dem dritten Bildtyp, der Fassung III (S–8 bis S–20), verbunden. Diese dritte Bildversion zeigt eine Phase, die vermutlich im Anschluss an das auseinander Reißen des Papyrusstamms des ersten und zweiten Bildtyps (S–1 bis S–7) gestellt werden muss. Ein Papyrusstängel, der aus dem in zwei Hälften gespaltene Papyrusstamm besteht, wird in die Höhe gestemmt und horizontal in der Höhe gehalten; ein zweiter Papyrusstamm, der noch im Papyrusdickicht verwurzelt ist, wird vom Grabherrn mit der anderen Hand festgehalten.

⁸⁸ Noch knapper als in den Pyramidentexten ist eine Stelle auf dem Sarg des Bebi aus Dendera, wo das *zšš wʒd* ebenfalls erwähnt ist (D1C; Petrie, Dendereh, MEES 17, 1900, Tf. 37A, Z. 75).

Die Handlung steht in Verbindung mit Hathor, wie die Beischrift *zšš w3d n Hwt-hrw* – „Den Papyrus für Hathor spalten“ ausdrücklich feststellt (S-1; S-3; S-15; S-19). Das „*zšš w3d* für Hathor“ ist dabei vermutlich so zu verstehen, dass der Grabherr den „Papyrus spaltet“, um damit eine Leiter zu bilden, auf der er zur Himmelsgöttin Hathor aufsteigen kann. Der Zweck der Handlung besteht darin, nach einem erfolgreichen Himmelsaufstieg mit der Fahrt über den Nacht- und Taghimmel zu beginnen. Der Zusammenhang zwischen dem „*zšš w3d* für Hathor“ und der Tag- und Nachtfahrt des Grabherrn wird durch die Beischriften zu den Schiffsszenen im Grab des Feteki in Saqqara/ Abusir (LS 1) unzweideutig nahe gelegt.

Unter der Voraussetzung, dass das hier erzielte Ergebnis richtig ist und das *zšš w3d* sich auf den Himmelsaufstieg des nicht königlichen Grabherrn bezieht, darf mit einiger Sicherheit angenommen werden, dass auch für den nicht königlichen Grabherrn die Möglichkeit bestand, in ähnlicher Weise wie der König an den Himmel aufzusteigen und in die Welt der Götter zu gelangen.

Im Endergebnis zeigt sich, dass im Alten Reich bei König und Privatmann bereits in der 4. Dynastie ähnliche Vorstellungen über die Möglichkeiten zum Himmelsaufstieg bestanden. Der entscheidende Unterschied liegt in der bildlichen Umsetzung dieser Vorstellungen. Im königlichen Bereich wird die ständige Existenz des Königs in der Welt der Götter durch die Abbildung des Königs unter den Göttern und durch Götterszenen visualisiert. Im nicht königlichen Bereich ist die Erfahrung der Götterwelt erst nach dem Tod und nach der rituellen Bestattung möglich. In den bildlichen Darstellungen der Gräber werden die Mittel und Wege gezeigt, durch die der Grabherr nach seinem Tod in die Götterwelt eintreten kann. Dazu gehören die Szenen der Schifffahrt mit dem Segel- und Ruderschiff, die Bilder der Jagd im Papyrusdickicht und, wie sich nunmehr zeigt, als ein weiteres Element die Bilder des *zšš w3d*, das aus dem „Spalten eines Papyrusstamms“ besteht.

Auch für die häufig mit dem *zšš w3d* verglichenen Tempelszenen des Neuen Reiches und der Spätzeit, in denen der König beim Ergreifen der Papyrusstämme vor dem Gott Min dargestellt wird⁸⁹, ergibt sich mit dem erreichten Ergebnis nunmehr ein neuer Erklärungsansatz. In diesen Tempelszenen soll, ähnlich wie beim *zšš w3d* des Alten Reiches, ein Himmelsaufstieg angedeutet werden. Diese Deutung wird durch die vielfachen Bezüge dieser Szene zum Vogelopfer unterstützt. Im Tempel von Kom Ombo wird die Szene einmal sogar direkt als ein Vogelopfer ausgedeutet⁹⁰. Zweck der Tempelszene könnte daher sein, durch das mit der Fahrt im Papyrusdickicht verbundene Vogelopfer den König in die himmlische Sphäre eintreten zu lassen und für ihn auf diese Weise die Gottesnähe bei Min zu bewirken. Bereits im Alten Reich weisen Vogelopfer, Vogelfang und Vogeljagd eine enge Verbindung zum Himmelsaufstieg auf und werden in den Gräbern des Alten Reiches in diesem Sinn für die Himmelfahrt des Grabherrn instrumentalisiert.

⁸⁹ Vgl. J. Dittmar, in: WdO 14, 1983, 67-82; W. Wettengel, in: SAK 19, 1992, 332-335.

⁹⁰ W. Wettengel/ E. Winter, in: Fs Derchain, OLA 39, 1991, 363-374.

10 Kurzkatalog der Szenen des zšš wšd

10.1 Belege des ersten Bildtyps

- S-1 Meresanch III. (*Mrj=s-ḥh*), Königstochter und Königsgemahlin; Giza (G 7530/7540) (Abb. 5)
 Lit.: PM III², 198 (9); Dunham/ Simpson, The Mastaba of Queen Mersyankh III, G 7530-7540. Giza Mastabas 1, 1974, 10, Abb. 4
 Ort: Kultraum I, Ostwand, Nordabschnitt, oberes Register
 Dat.: Ende 4. Dyn.
 Text: „Ihre Mutter, die Tochter des Cheops, die Königin Hetepheres, und ihre Tochter, die sie liebt, die Horus und Seth schaut, die Königin Meresanch“⁹¹. „Sie (d.h. Meresanch III.) führt das zšš wšd für Hathor im Marschland aus zusammen mit ihrer Mutter und sie erblicken alle schönen Dinge, die sich im Nordland befinden“ (*zšš=s wšd n Ḥwt-ḥrw m phww ḥn^c mwt=s mš=sn jḥt nbt nfrt ntt m mḥt*)
- S-2 Nebet (*Nbt*), Königsgemahlin; Saqqara, Unas-Friedhof
 Lit.: PM III², 624 (2); Munro, Unas-Friedhof Nord-West I, 53-56, Abb. 1 (Rekonstruktion), Taf. 10 (A/West)
 Ort: 1. Raum, Westwand, links von der Tür
 Dat.: Ende 5. Dyn. (Unas)
 Text: weitgehend zerstört. Der erste Teil enthält die Handlungsbeischrift, der zweite die Titulatur und den Namen der Königin. 1. Teil: „[Durchziehen] der Vogelfelder und [Marschengebiete] ...[zugunsten (?)] des Königs von Ober- und [Unterägypten] Unas“ (*[ḥnz] zšw [phww ...][ḥr-tp (ḥ) nswt]-bjtj (Wnjs)*); 2. Teil: „... die wohlversorgte Nebet“ (*[...] jmšḥt Nbt*)
- S-3 Chenut (*Ḥnwt*), Königsgemahlin; Saqqara, Unas-Friedhof
 Lit.: PM III², 623 (3); Munro, op. cit., 52-53, Tf. 33 (A/Ost)
 Ort: 1. Raum, Ostwand, gesamte Wandhöhe
 Dat.: Ende 5. Dyn. (Unas)
 Text: „zšš wšd für Hathor [in] den Marschengebieten zugunsten(?) des Königs Unas“ (*zšš wšd n Ḥwt-ḥrw [m] phww ḥr-tp nswt-bjtj (zš-r^c Wnjs)*). Es folgen die Titel der Königin.
- S-4 Mereruka (*Mrrw-kš(=j)*), Wesir; Saqqara, Teti-Friedhof
 Lit.: PM III², 534 (81); P. Duell, The mastaba of Mereruka, OIP 31, 1938, 39, Tf. 127-128 (A 13); Wresz., Atlas III, Tf. 108 B.
 Ort: Pfeilersaal (A 13), Südwand, Ostabschnitt, links von der Tür
 Dat.: Anfang 6. Dyn. (Teti)
 Text: nicht erhalten
- S-5 Anchnespepi II. (*ḥh-n=s-pjpj*); Königsgemahlin, Saqqara, Pyramidenbezirk (Abb. 6)
 Lit.: J. Leclant/ A. Minault-Gout, Fouilles et travaux en Egypte et au Soudan (1998-1999), in: Or 69, 2000, 245 mit Tf. 17 (8)
 Ort: Kultanlage der Königin, loser Block
 Dat.: 6. Dyn. (Pepi I.)
 Text: Die Königin ist mit [Geierhaube] und in Begleitung ihrer Tochter Neith dargestellt. Ohne Handlungsbeischrift

⁹¹ Auffallend ist der reziproke Gebrauch des Suffixpronomens der 3. Person: „ihre Mutter“ (*mwt=s*), „ihre Tochter“ (*zšt=s*).

10.2 Belege des zweiten Bildtyps

- S-6 Seneb (*Snb*), Leiter der Kleiderzwerge; Giza, Westfriedhof
 Lit.: PM III², 101 (3c); H. Junker, Giza V, 1941, 65-67, S. 67 Abb. 15
 Ort: Kultkammer, Westwand. Südlicher Außenpfosten der Scheintür.
 Dat.: Mitte 4. Dynastie
 Text: Titel des Grabherrn (*smr pr Snb*) und Handlungsbeischrift: *zš^{so1} w3d*
- S-7 Ti (*Tjj*), Aufseher der Pyramiden von Königen der 5. Dyn.; Saqqara (D 22) (Abb. 7)
 Lit.: PM III², 471 (23d); Epron/ Daumas, Tombeau de Ti, MIFAO 65.1, 1939, Tf. 46; Wresz., Atlas III, Tf. 43; Balcz, in: ZÄS 75, 1939, 32-38, Tf. 3; Montet, in: Kêmi 14, 1957, 103 Abb. 1
 Ort: Mittelraum, Nordwand, über der Tür⁹²
 Dat.: Ende 5. Dyn.
 Text: ohne Beischrift

10.3 Belege des dritten Bildtyps

- S-8 Nebemacht (*Nb(=j)-m-3htj*), Königssohn und Wesir; Giza, Zentralfriedhof (LG 86)
 Lit.: PM III², 230 (4); LD II, 12b; S. Hassan, Giza IV, 1943, 135 Abb. 77
 Ort: Westwand, über der Tür (?)
 Dat.: Ende 4. Dyn./ Anfang 5. Dyn.
 Text: ohne Beischrift
- S-9 Kachent (*K3(=j)-hnt*), Königssohn, Größter der Zehn von O.Ä.; El-Hammamiya (A 2) (Abb. 8)
 Lit.: PM V, 8 (1-2); E. Mackay/ L. Harding/ W.M.F. Petrie, Bahrein and Hemamieh, BSAE 47, 1929, 35, Tf. 26 = A. El Khouli/ N. Kanawati, The Old Kingdom Tombs of El-Hammamiya, ACE Reports 2, 1990, 35-36, Tf. 35 (Gesamtscene), Tf. 36 (Detail)
 Ort: Kultkammer, Südeingang, Nordwand
 Dat.: Ende 4. Dyn./ Anfang 5. Dyn.⁹³
 Text: Teilnehmer am *zšš w3d* sind die Frau und möglicherweise ein Sohn des Grabherrn. Ohne Beischrift
- S-10 Iimeri (*Jj-mrjj*), Priester des Cheops; Giza (G 6020)
 Lit.: PM III², 171 (6); LD, Erg. 1913, Tf. 5; K. Weeks, Mastabas of Cemetery G 6000, Including G 6010 (Nefertubtah); G 6020 (Iymery); G 6030 (Ity); G 6040 (Shepseskafankh), Giza Mastabas 5, 1994, 41, Abb. 33
 Ort: 2. Raum, Ostwand über der Tür
 Dat.: Mitte 5. Dyn.
 Text: ohne Beischrift
- S-11 Chufuchaf II. (*Hw=f-w(j)-h^c=f*), Größter der Zehn von O.Ä.; Giza (G 7150)
 Lit.: PM III², 190 (2); W.K. Simpson, The Mastabas of Kawab, Khafkhufu I and II, G 7110-20, 7130-40, and 7150, and subsidiary mastabas of Street G 7100, Giza Mastabas 3, 1978, 24 Abb. 47
 Ort: Kultkammer, Nordwand, oberes Register unter der Decke
 Dat.: Späte 5. Dyn.
 Text: ohne Beischrift

⁹² Die Zeichnung bei Epron/ Daumas, Tombeau de Ti I, Tf. 46 ist ungenau, wie der Vergleich mit Wresz., Atlas III, Tf. 43 zeigt. Die notwendige Korrektur ist bereits von Montet, in: Kêmi 14, 1957, 103 Abb. 1 durchgeführt worden, blieb in der Diskussion der Szene aber bisher unberücksichtigt.

⁹³ M. Baud, Famille royale et pouvoir sous l'Ancien Empire égyptien, BdE 126.2, 1999, 597-603 [242].

- S-12 Itisen (*Jtj-sn*), Größter der Zehn von O.Ä.; Giza, Zentralfriedhof
 Lit.: PM III², 252 (4); S. Hassan, Giza V, 1944, 267-268 Abb. 123
 Ort: Ostwand, rechts von der Tür, im unteren Registerfeld
 Dat.: Ende 5. Dyn.
 Text: ohne Beischrift
- S-13 Kadua (*K3(=j)-dw3*), Priester des Chephren; Giza, Zentralfriedhof
 Lit.: PM III², 245; S. Hassan, Giza VI.3, 1950, 99, Abb. 80
 Ort: Nordwand, linker Wandabschnitt, unter der Decke; schlecht erhalten
 Dat.: Ende 5. Dyn.
 Text: ohne Beischrift
- S-14 Chuuwer (*Hw-wj-wr*), Priester des Mykerinos; Giza, Zentralfriedhof (LG 95)
 Lit.: PM III², 254 (5); LD II, Tf. 43a; S. Hassan, Giza V, 1944, 245-246, Abb. 104
 Ort: Ostwand, unterstes Register, rechts von der Tür
 Lit.: Ende 5. Dyn.
 Text: ohne Beischrift
- S-15 Iasen (*J3sn*), *hnty-š*; Giza (G 2196) (Abb. 9)
 Lit.: PM III², 82 (8); W.K. Simpson, Mastabas of the Western Cemetery: pt. 1. Sekhemka (G 1029); Tjetu I (G 2001); Iasen (G 2196), Penmeru (G 2197); Hagy, Nefertjetet, and Herunefer (G 2352/53); Djaty, Tjetu II, and Nimesti (G 2337X, 2343, 2366), Giza Mastabas 4, 1980, 20, Abb. 30, Taf. 44
 Ort: Nordwand, Gesamthöhe der Wand
 Dat.: Anfang 6. Dyn. (Teti)
 Text „zšš w3d für Hathor (in) den Marschengebieten seitens des *hnty-š* Iasen“ (*zš(š) w3(d) n Hwt-hrw (m) phww jn hnty-š J3sn*)
- S-16 Kapi (*K3pj*), Vorsteher der *hnty-š*; Giza (G 2091)
 Lit.: PM III², 69-70; A.M. Roth, A Cemetery of Palace Attendants including G 2084-2099, G 2230+2231, and G 2240, Giza Mastabas 6, 1995, 101, Abb. 156, Tf. 43a
 Ort: Korridor, Westwand, Nordabschnitt
 Dat.: Ende 5. Dyn.
 Text: ohne Beischrift
- S-17 Spolien aus dem Grab des Haremhab, Saqqara
 Lit.: Y. Harpur, Old Kingdom Blocks from the Tomb of Horemheb, in: H. D. Schneider (Hrg.), The Memphite Tomb of Horemheb. Commander-in-chief of Tut^cankhamun II, A Catalogue of the Finds, MEES 60, 1996, 81, 85 (OK 21, OK 22), Tf. 90
 Ort: Zwei Blöcke aus einer Mastaba des Alten Reiches
 Dat.: Ende 5. Dyn.
 Text: ohne Beischrift
- S-18 Kaemanch (*K3(=j)-m-^cnh*), Schatzhausbeamter; Giza (G 4561) (Abb. 10)
 Lit.: PM III², 132 (18); H. Junker, Giza IV, 1940, 76-81, Tf. 2, 11; P. Montet, in: Kêmi 14, 1957, 106, Abb. 2; N. Kanawati, Tombs at Giza I, Kaiemankh (G 4561) and Seshemnefer I (G 4949), ACE Reports 16, 2001, 39-40, Tf. 36

- Ort: Sargkammer, Westwand, links von einer Werftszenen
 Dat.: 6. Dyn.
 Text: ohne Beischrift
- S-19 Hemre Isi (*Hm-r^c Jzj*), Vorsteher des 10. o.äg. Gaus; Deir el Gebrawi (No 72) (Abb. 11)
 Lit.: PM IV, 243 (6-7); N. de G. Davies, *The Rock Tombs of Deir el Gebrâwi II*, ASE 12, 1902, 22, Tf. 17
 Ort: Kultkammer, Nordwand, links von der Tür, oberes Register der Wand
 Dat.: Ende Altes Reich
 Text: Über dem Reiseschiff: „zšš <wšd> [für] Hathor, die Herrin der beiden Länder. Der bei Osiris geehrte (Grabherr) Isi“ (zšš <wšd> [n] *Hwt-ḥrw nbt tšwj jmšḥw ḥr Wsjr Jzj*)
- S-20 Ip (*Ip*), Vorsteher der *ḥntj-š*; El Saff (22. o.äg. Gau)
 Lit.: H.G. Fischer, *The Tomb of Ip at el Saff*, 1996, 13-14, Tf. 3-4, 6; Pl. A und E.
 Ort: „rechte Wand“, vermutlich Nordwand.
 Dat.: 11. Dyn. (?)
 Text: ohne Beischrift
- 10.4 Belege aus der Zeit nach dem Alten Reich*
- S-21 Eje (*Jj*), ThebenWest (KV 23), Bildtyp I
 Lit.: PM I.2², 550 (2); A. Piankoff, in: *MDAIK* 16, 1958, 247, Tf. 21.2
 Dat.: Ende 18. Dyn.
 Text: ohne Beischrift
- S-22 Patjenfi (*Pš-ḥntj*), Heliopolis (Kairo JE 36194), Bildtyp I
 Lit.: G. Maspero, in: *Musée Egyptien II*, 1907, 80-81, Tf. 35 und 37
 Dat.: Saitisch
 Text: „zšš wšd in den Marschengebieten des *jšrw*-Gefildes <für> Hathor, Herrin von *Jmšw* (Kom el Hisn)“ (zšš wšd m *phww jšrw <n> Hwt-<ḥrw> nbt Jmšw*)
- S-23 Ptahmose (*Pth-msw*), Saqqara, Bildtyp II
 Lit.: J. Berlandini, in: *BIFAO* 82, 1982, 86-90, Abb. 1, Tf. 7
 Dat.: 19. Dyn. (Ramses II.)
 Text: ohne Beischrift
- S-24 Bakti III. (*Bšqtj*), Beni Hasan (Grab 15), Bildtyp III
 Lit.: PM IV, 151 (2-6); Newberry/ Griffith, *Beni Hassan II*, 1894, Tf. 4; Vandier, *Manuel d'archéologie IV*, 1964, 745 Abb. 418
 Ort: Kultkammer, Nordwand
 Dat.: 11./12 Dyn.
 Text: ohne Beischrift
- S-25 Fragment aus Zagazig (Benha), jetzt Kairo JE 37913, Bildtyp III
 Lit.: G. Maspero, in: *Musée Egyptien II*, 1907, 86, Tf. 42
 Dat.: Saitisch
 Text: ohne Beischrift. Die Zuordnung dieser Szene zum zšš wšd ist unsicher.

11 Belege für das zšš *ḏwjt* und das zšš *sm^c(w)* und dazu verwandte Szenen

11.1 Bilder des zšš *ḏwjt*/ *sšn ḏwjt*

- Sa-1 Meresanch III. (*Mrj=s-nḥ*), Giza (G 7530/7540) (Abb. 1)
 Lit.: PM III², 198 (9); Dunham/ Simpson, Giza Mastabas 1, 1974, Abb. 4
 Ort: Kultkammer, Ostwand, Nordhälfte
 Dat.: Ende 4. Dyn.
 Text: „zšš-machen des Papyrus“ (*zšš ḏwjt*)
- Sa-2 Nianchchnum und Chnumhotep (*Nj-ḥnḥ-ḥnmw*; *Ḥnmw-ḥtp*), Saqqara
 Lit.: PM III², 643 (21bis); A. Moussa/ H. Altenmüller, Das Grab des Nianchchnum und Chnumhotep in Saqqara, AV 21, 1977, 153 Anm. 141, Taf. 77.
 Ort: Felskammer, Ostwand, oberes Register
 Dat.: 5. Dyn.
 Text: „sšn-machen des Papyrus im Marschgebiet zu einer Matte“ (*sšn ḏwjt m phw r qn*).
- Sa-3 Ti (*Tjj*) Saqqara (D 22)
 Lit.: PM III², 475 (44); H. Wild, Tombeau de Ti, MIFAO 65.2, 1953, Tf. 124.
 Ort: Opferhalle, Nordwand
 Dat.: Ende 5. Dyn.
 Text: „sšn-machen des Papyrus“ (*sšn ḏwjt*)
- Sa-4 Neferherentah (*Nfr-ḥr-n-ptḥ*), Saqqara
 Lit.: PM III², 637 (1); H. Altenmüller, in: MDAIK 38, 1982, 8, Tf. 1
 Ort: Kultkammer, Nordwand
 Dat.: Ende 5. Dyn.
 Text: „sšn-machen des Papyrus“ (*sšn ḏwjt*)
- Sa-5 CG 1562, Saqqara (Abb. 2)
 Lit.: PM III², 754; L. Borchardt, in: ZÄS 44, 1907, 78 Abb. 3; L. Klebs, Reliefs des Alten Reiches, 1915, 99 Abb. 81; L. Borchardt, Denkmäler des Alten Reiches II, 1964, Bl. 63
 Ort: Fragment
 Dat.: 5. Dyn.
 Text: „sšn-machen des Papyrus“ (*sšn ḏwjt*)
- Sa-6 Senedjemib Inti (*Sndm-jb Jntj*), Giza (G 2370)
 Lit.: PM III², 86 (4-5); LD II, Tf. 77
 Ort: Torraum, Westwand
 Dat.: Ende 5. Dyn. (Djedkare Asosi)
 Text: „sšn-machen des Papyrus für eine Matte“ (*sšn ḏwjt r qn*).
- Sa-7 Nikauhor (*Nj-kʿw-ḥrw*), Saqqara
 Lit.: PM III², 498; J.E. Quibell, Excavations at Saqqara (1907-1908), 1909, Tf. 66; J. Vandier, Manuel V, 1969, 477 Abb. 205,1
 Ort: Nordwand
 Dat.: Ende 5. Dyn.
 Text: „sšn-machen des Papyrus“ (*sšn ḏwjt*)

Sa-8 Kagemni (*K3(=j)-gmn=j*), Saqqara

Lit.: PM III², 522 (12); C.M. Firth/ B. Gunn, *Teti Pyramid Cemeteries*, 1926, Tf. 52; Wresz., *Atlas III*, Tf. 92

Ort: Pfeilerhalle, Nordwand, Westabschnitt

Dat.: Anfang 6. Dyn. (Teti)

Text: „[sš]n-machen des Papyrus“ ([sš]n *ḏwjt*)

11.2 Bilder des zšš.sm^c(w)

Sb-1 Kaemnofret (*K3(=j)-m-nfrt*), Saqqara (D 23), jetzt Boston, MFA 04.1761 (Abb. 3)

Lit.: PM III², 467 (7); W.K. Simpson, *The Offering Chapel of Kayemnofret in the Museum of Fine Arts*, 1992, 6 Abb. 6

Ort: Nordwand

Dat.: Mitte 5. Dyn.

Text: „zšš-machen der Papyrusfaser“ (zšš *sm^c(w)*)

Sb-2 Achtihotep (*ḥtj-htp*), Saqqara, jetzt Paris, Louvre E 10958 (Abb. 4)

Lit.: PM III², 635 (2); Chr. Ziegler, *Le Mastaba d'Akhetetep. Une Chapelle funéraire de l' Ancien Empire*, 1993, 131+128; 152.

Ort: Ostwand, oberes Register

Dat.: Ende 5. Dyn.

Text: „zšš-machen der Papyrusfaser“ (zšš *sm^c(w)*)